



Unteroffizier Egon Schultz
Arbetersohn-Lehrer-Soldat

TRUPPEN GESCHICHTE

der Unteroffiziersschule
der Grenztruppen der DDR
„Egon Schultz“

1989

*Für deinen Vater,
müssen Achim Seel!*

*Kopie des
Originals!*

Autor: Oberst Harald Menda.

GRENZTRUPPEN
DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK
UNTEROFFIZIERSSCHULE "EGON SCHULTZ"

TRUPPENGESCHICHTE
der Unteroffiziersschule der Grenztruppen
der Deutschen Demokratischen Republik

1989

Vorwort

Mit dieser vorliegenden Schrift beginnt die Geschichtsschreibung der Unteroffizierschule der Grenztruppen der Deutschen Demokratischen Republik "Egon Schultz", einer bisher relativ kurzen Geschichte, eingebettet in die über 42-jährige Geschichte der Grenztruppen unseres Landes.

Sie ist ein Beitrag zum 40. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik und will zeigen, wie sich Partei und werktätiges Volk in all diesen Jahren immer verantwortungsbewußt um die Grenzsicherungskräfte des ersten sozialistischen deutschen Staates und um ihre Unteroffizierschule sorgten.

Tausende Menschen, Kommunisten und Mitglieder des Jugendverbandes, Kommandeure und Politarbeiter, Lehrer und Ausbilder, Unteroffizierschüler und Gefreiten, Soldaten und Zivilbeschäftigte haben diese Geschichte geschrieben. Sie ist der Beweis dafür, wie die Angehörigen unserer Lehreinrichtung immer und zu jeder Zeit, geführt durch die Partei, fest verankert im werktätigen Volk an der Seite der ruhmreichen Waffenbrüder im Territorium, sich bemühten, ihren eigenständigen Beitrag zur Erfüllung des Klassenauftrags der Grenztruppen der Deutschen Demokratischen Republik zu leisten.

Mit dieser Geschichte unserer Unteroffizierschule wenden wir uns auch vor allem an jene jungen Leser die sich entschlossen haben, Unteroffiziere der Grenztruppen zu werden, mit der Bitte, den hier vorgezeichneten Weg, reich an Kampftradition und Erfahrungen, aufmerksam zu lesen und erfolgreich fortzusetzen.

Die vorliegende Schrift des Autors, Genossen Oberst Harald Menda, ist das Werk zahlreicher Beiträge, Erinnerungen und Erlebnisse von Genossen, die daran teilhatten, ein lebendiges Bild der Vorgeschichte der Unterführer/Unteroffiziersausbildung und der Geschichte der Unteroffizierschule "Egon Schultz" bis zum 40. Jahrestag der Grenztruppen zu schreiben. Ihnen allen möchten wir für diese Arbeit danken.

Stellvertreter des Kommandeurs
und Leiter der Politabteilung

Fischer Oberst

Die Entwicklung der Unteroffiziersschule "Egon Schultz" ist fest eingeordnet in die an Kampftraditionen reiche Geschichte der Grenztruppen der DDR.

Seit jenem November 1946, als auf Befehl des Obersten Chefs der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland mit dem Aufbau von Grenzsicherungskräften begonnen wurde, sind Ausbildung und der Einsatz von Unterführern und Unteroffizieren untrennbarer Bestandteil der Entwicklung unserer Grenztruppen.

In all diesen Jahren haben sich die Unteroffiziere beim zuverlässigen Schutz der Staatsgrenze der DDR bewährt. Viele von ihnen sind heute Kommandeure, Offiziere, Fähnriche und Berufsunteroffiziere der Grenztruppen. Wir finden sie aber auch als Bürgermeister in den Grenzgemeinden sowie als Partei- und Staatsfunktionäre in vielen Gemeinden und Städten unserer Republik. Sie nehmen als LPG-Vorsitzende, Brigadiere und Facharbeiter einen geachteten Platz ein. Als Veteranen der Grenztruppen wirken sie bei der Erziehung der Jugend der DDR.

Als am 01. Dezember 1946 die ersten Grenzpolizeikommandos - ein Kommando hatte bis zu 12 Grenzpolizisten im Bestand - und die ersten Grenzposten in den Ländern und Provinzen der sowjetischen Besatzungszone, an der Seite ihrer sowjetischen Waffenbrüder, den Dienst zur Sicherung der Demarkationslinie zu den westlichen Besatzungszonen aufnahmen, wurde es notwendig, Führungskader einzusetzen.

Die ersten Kommandoleiter, Wachhabenden und Postenführer waren Ältere, erfahrene Arbeiter, die zur antifaschistisch-demokratischen Ordnung standen und mit der Vergangenheit gebrochen hatten. Nicht wenige kamen aus den Antifa-Schulen der Sowjetunion, in denen sie sich mit den Lehren des Marxismus-Leninismus bekanntgemacht und aus der Leninschen Lehre von der Verteidigung der Revolution richtige, persönliche Schlußfolgerungen gezogen hatten.

Es waren aber auch Jugendliche, die sich in der Antifa-Jugend und in der FDJ bewährt hatten und freiwillig den Schutz der neuen Ordnung übernahmen. Der Überwiegende Teil derjenigen, die eine Waffe in die Hand nahmen und gemeinsam mit den Sowjetsoldaten auf Posten zogen, verfügte über keinerlei Erfahrungen im Grenzdienst. Sie waren sich jedoch einig in der Überzeugung, einer guten und gerechten Sache zu dienen. In den Jahren 1946 bis 1949 trugen die Leiter der Grenzkommandanturen und der Grenzkommandos die Verantwortung für die Ausbildung der Grenzpolizisten und damit auch für die Heranbildung von Unterführern. Angehörige der Grenzpolizei, die sich besonders bewährten und Führungseigenschaften hatten, wurden dann als Wachhabender oder Kommandoleiter eingesetzt und zum Oberwachtmeister, Hauptwachtmeister bzw. Polizeimeister ernannt.

Durch die Leiter der Abteilungen Grenze und Bereitschaften bei den Landespolizeibehörden Mecklenburgs und Sachsen-Anhalts wurden in den Grenzkommandanturen die ersten Ausbildungsmaßnahmen mit Unterführern durchgeführt.

Die Leiter der Abteilungen, VP-Inspekteur Klaus Mansfeld in Mecklenburg und VP-Inspekteur Kurt H ö f e r , beide bewährte antifaschistische Widerstandskämpfer, sorgten sich persönlich um diese Lehrgänge, die 14 Tage dauerten und mit der Ernennung ihren Abschluß fanden.

X Oberst a.D. Kurt H ö f e r , Sekretär des Komitees der antifaschistischen Widerstandskämpfer, verlieh am 15. Oktober 1983 der Unteroffizierschule die Fahnnenschleife zur Ehrenplakette des Komitees der antifaschistischen Widerstandskämpfer.

Die Ehrenplakette war der Lehreinrichtung bereits am 04. Mai 1981 während eines militärischen Zeremoniells durch das Mitglied des ZK der SED und des Staatsrates der DDR, Genossen Bernhard Q u a n d t , überreicht worden. Diese Ehrung erfuhr die Lehreinrichtung für die vielfältigen Bemühungen ihrer Genossen um die Bewahrung des Vermächtnisses der Kämpfer gegen Faschismus und Krieg.

Sie ist eine Würdigung all jener Aktivitäten, die unseren Unteroffiziersschülern Kenntnisse über den Kampf deutscher Antifaschisten vermittelten und sie dazu erzogen, deren Vermächtnis durch zuverlässige militärische Pflichterfüllung zu bewahren.

Bestimmung
Plastik
vor
Mitt. Plst.

Ein Symbol, welche die Haltung der Grenzer zu den deutschen Antifaschisten, den Kämpfern für eine sozialistische Zukunft zum Ausdruck bringt, ist die am Rande des Appellplatzes stehende Gruppenplastik eines Arbeiterveteranen mit einem jungen Grenzsoldaten. Vom Schweriner Bildhauer Stephan Thomas geschaffen, demonstriert sie die mit einem Händedruck besiegelte Übergabe des Kampfauftrages an die junge Generation. Modell standen für den Arbeiterveteranen Genosse August Hase und für den Grenzer Unteroffizier Jürgen Schwinckmann.

Bei der Übergabe der Plastik am 07. Oktober 1973 waren neben August Hase weitere Widerstandskämpfer anwesend, die mit ihrem Wissen und Können, ihrer Erfahrung und ihrer Klassenhaltung ganz wesentlich zur Erziehung der jungen Generation beigetragen haben.

Dazu gehörte auch Genosse Max Theis, der bis zu seinem Tod am 05. August 1974 großen Anteil an der klassenmäßigen Erziehung nicht nur der jungen Unteroffiziersschüler, sondern auch der Ausbilder, Lehroffiziere und Vorgesetzten hatte. Obwohl ihm in den letzten Jahren, die aus Verfolgung durch die Faschisten, aus Haft und Folter erlittenen gesundheitlichen Schäden sehr zu schaffen machten, gab er ein Beispiel an Überzeugung und revolutionärer Haltung.

Am 28. Dezember 1902 in Rostock geboren, arbeitete er als Schlosser und Dreher in der Maschinenfabrik Pergand in Perleberg. Schon sehr früh schloß er sich, durch seinen Vater, im Geiste der revolutionären Sozialdemokratie erzogen, der Arbeiterbewegung an.

1923 wurde er Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands. 1925 gründete er in Perleberg die Ortsgruppe des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands und bereits 1927, also mit 25 Jahren, wurde er der politische Leiter der KPD in der Stadt Perleberg. Als die Gefahr des Faschismus heraufzog, formierte

er 1930 im Kreis Perleberg den Antifaschistischen Kampfbund und wurde 1932 durch die KPD zur Wahl als Abgeordneter vorgeschlagen und in die Stadtverordnetenversammlung von Perleberg gewählt. 1933 gehörte Max T h e i ß zu den ersten Perleberger Antifaschisten, denen wegen Vorbereitung zum Hochverrat der Prozeß gemacht wurde. 1 Jahr und 9 Monate wurde er in Brandenburg eingesperrt. Nach seiner Entlassung standen bereits die Schergen der GESTAPO vor dem Zuchthaus Tor und nahmen ihn in "Schutzhaft", die bis 1943 in den KZ Lichtenburg und Sachsenhausen andauerte. Obwohl er durch das faschistische Gericht für dauernd "wehrunwürdig" erklärt worden war, erfolgte nach 1943 nach seiner Entlassung aus dem KZ Sachsenhausen die Einberufung in das Strafbataillon 999. Die erste Gelegenheit nutzte Genosse T h e i ß, um in englische Gefangenschaft zu gehen. Zu dieser Zeit wurde das berühmte Bataillon 999 nicht mehr an der sowjetischen Front eingesetzt.

1947, nach Rückkehr aus der Gefangenschaft, wurde er Ortssekretär unserer Partei und gehörte viele Jahre der Kreisleitung der SED an. 1965 wurde Genosse Max T h e i ß mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Gold geehrt. Bei der Trauerfeier am 09. August 1974 erwies ihm eine Delegation der Unteroffizierschule die letzte Ehre.

Große Verdienste erwarb sich der damalige PK-Leiter des Grenzpolizei-Abschnittes - West in Gadebusch, VP-Rat Hermann M a s c h k e, bei der Heranbildung von Unterführern. Genosse M a s c h k e war selbst als Kämpfer der Interbrigaden in Spanien, Unteroffizier im Bataillon "Etkar A n d r e". Von 1942 - 1945 erlebte er die Hölle des faschistischen KZ Sachsenhausen und den Todesmarsch von Sachsenhausen bis in die Nähe von Schwerin. In den Jahren 1947 bis 1950 war er als Politarbeiter und Parteifunktionär der Grenzpolizei tätig. Am 16. Juni 1981 verstarb er in Schwerin.

Mit der weiteren Stabilisierung des Dienstregimes in den Einheiten zur Sicherung der Demarkationslinie begannen 1949 die ersten dreiwöchigen Unterführerlehrgänge.

Die inzwischen in den Landespolizeibehörden gebildeten Abteilungen - Grenzpolizei und Bereitschaften - trugen dafür die Verantwortung.

Als Beginn einer zentralen und planmäßigen Ausbildung kann der erste dreiwöchige Unterführerlehrgang im März/April 1949 in Dresden, im Objekt der heutigen VP-Bereitschaft, angesehen werden.

Charakteristisch war in jener Zeit, daß es keine einheitlichen Festlegungen für die Ausbildung gab und in den Ländern die Heranbildung von Unterführern der Grenzpolizei mit unterschiedlichem Programm stattfand.

Während in Thüringen und Sachsen-Anhalt die Ausbildung in Ausbildungsbereitschaften erfolgte, vollzog sich die Ausbildung in Mecklenburg in den Grenzkommandanturen.

Über diese Lehrgänge berichtet Oberstleutnant der Reserve, Bodo S e g e b r e c h t : "Im Juni 1950 verpflichtete ich mich zum Dienst in der Grenzpolizei und mußte zur Reservegrenzbereitschaft Aschersleben anreisen. Nach Unterbringung und Einkleidung begann eine Ausbildung von 17 Tagen. Danach wurden die Grenzpolizisten in die Grenzbereitschaften versetzt und nahmen in den Grenzkommandos ihren Dienst auf. Mit anderen Grenzpolizisten verblieb ich in Aschersleben und wurde in drei Monaten zum Unterführer ausgebildet.

So weit ich mich erinnere sah das Ausbildungsprogramm vor

- das Kennenlernen der Pflichten eines Grenzpostens,
- die Tätigkeit eines Wachhabenden im 24-Stunden-Dienst, wozu die Entgegennahme von Rundsprüchen sowie die Führung des Wach- und Streifendienstes gehörte und
- die Kontrolle der Posten mit Pferd und Fahrrad."

Bis 01. Februar 1951 war in Sondershausen eine zentrale Lehr-
einrichtung der Grenzpolizei geschaffen worden. In dieser
Schule wurden Offiziers- und Unteroffizierslehrgänge durch-
geführt. Über einen dieser Lehrgänge vom April bis August
1951 berichtet Oberstleutnant der Reserve Günther H a s e ,
heute Fachlehrer GW: "Die Ausbildung umfaßte die Fächer
Politik, Grenzausbildung, Schieß- und Taktikausbildung
sowie Sport. Das Ziel bestand darin, erste Fähigkeiten zu
erwerben, um in den Grenzkommandos als Wachhabender eingesetzt
werden zu können. Einer der Lehrer war Polizeirat Harald
B ä r , heute Generalmajor a. D. und bis 1987 Kommandeur
der Offiziershochschule der Grenztruppen der DDR."

Eine andere Form der Heranbildung von Unterführern war dann
1951 ein mehrmonatiger Lehrgang in Ausbildungskommandos.
Viele Ältere Offiziere erinnern sich noch an ihre Ausbildung
im ehemaligen Schloß Stintenburg im Kreis Hagenow.
Stintenburg, eine kleine Insel im Schalsee, durch dessen
Mitte die Staatsgrenze zur BRD verläuft, gehörte bis 1945
einem Großgrundbesitzer, der in besonders brutaler Weise
seine Ländarbeiter ausbeutete und ein fanatischer Faschist
war.

"Eines Tages", so erzählte Oberst a.D. Heinz K r a m e r ,
ehemals Kommandeur der Grenzbereitschaft Wittenburg, "befand
ich mich zur Kontrolle der Ausbildung in Stintenburg und saß
nach dem Abendessen mit jungen Grenzern zusammen.
Da meldete der Wachhabende: Eine männliche Person hat, mit
einem Boot aus der BRD kommend, am Ufer der Insel angelegt
und wurde festgenommen. Ich befahl, diese Person vorzuführen.
Es stellte sich heraus, daß es der Sohn des ehemaligen Be-
sitzers des Schlosses war, der prüfen wollte, wie das Haus
erhalten wird, um es, wie er dummfisch erklärte, unbeschädigt
wieder in Besitz nehmen zu können. Er bezog sich dabei auf
eine Rede des Bonner Kanzlers Adenauer, in der dieser der D.
höchstens noch ein Jahr Lebensdauer zuerkannte."
"Für die jungen Grenzpolizisten war das", so Oberst K r a m e r ,
"eine Lektion in Sachen Klassenkampf."

gehört
hat als
gekauft

Vom 09. bis 12. Juli 1952 tagte in Berlin die 2. Parteikonferenz der SED. Sie faßte den Beschluß, "in allen Bereichen der Gesellschaft planmäßig die Grundlagen des Sozialismus zu schaffen".

Die damit verbundenen gewachsenen Ansprüche an den sozialistischen Aufbau stellten zugleich höhere Anforderungen an den Schutz der Staatsgrenze und damit an die Führungskader der Grenzpolizei.

Notwendig wurde auch ein wirksameres System der Heranbildung von Unteroffizieren. Dieser Prozeß vollzog sich in mehreren Etappen und in unterschiedlichen Formen.

Am 15. April 1952 entstanden in jeder Grenzbereitschaft Ausbildungseinheiten, in denen 40 bis 60 erfahrene Wachtmeister im Zeitraum von bis zu 10 Monaten zu Unterführern herangebildet wurden. Mit diesen ersten Lehrgängen wurden die Voraussetzungen geschaffen, um am 25. März 1953 in den Standorten Dömitz, an der Elbe, Groß Glienicke und Gotha Unteroffiziersschulen mit 3 bis 4 Ausbildungskompanien zu formieren und so die politische und militärische Ausbildung konzentriert zu gewährleisten.

Die Unteroffiziersschule Gotha wurde noch während des ersten 10-Monate-Lehrgangs nach Meiningen und dann an ihren endgültigen Standort, nach Dittrichshütte, verlegt.

Für die Heranbildung zum Unteroffizier wurden vorbildliche und bewährte Postenführer ausgewählt. Die Auswahl von solchen Genossen, die eine ausgeprägte Bereitschaft zeigten, sich den Anforderungen der Ausbildung bewußt zu stellen sowie ein hoher Anteil von Mitgliedern und Kandidaten der SED waren die Voraussetzung, daß die Unteroffiziersschüler in den Klassenkämpfen jener Zeit und später als Vorgesetzte ihre Aufgaben erfüllten.

Am 17. Juni 1953 um 10.00 Uhr wurden die Ausbildungskompanien der Unteroffiziersschule Groß Glienicke alarmiert.

Die Aufgabe lautete: Sicherung des VEB Stahl- und Walzwerk "Wilhelm Florin" und des LEW "Hans Beimler" in Hennigsdorf gegen konterrevolutionäre Anschläge; Bewahrung des Volkseigentums vor der Zerstörung.

Um 14.00 Uhr übernahmen die Einheiten ihre Sicherungsaufgabe. Dazu gehörte auch die Abriegelung der Staatsgrenze zu Westberlin.

Mit Mut und Standhaftigkeit wurden sowohl die Provokationen der in Westberlin stationierten Besatzungstruppen und der Westberliner Polizei, als auch eingeschleuster Banditen abgewiesen und unterbunden.

Der ehemalige Unteroffiziersschüler und heute leitende Offizier im Stab eines Verbandes der Grenztruppen, Oberstleutnant Viktor F e n s e l berichtete, daß er, als Postenführer zur Kontrolle eines Zugangs zum Stahl- und Walzwerk eingesetzt, von einer Gruppe "Streikender" erst angepöbelt und dann tätlich angegriffen wurde. Durch entschlossenes Handeln wurden die Provokateure vertrieben und zwei Banditen festgenommen. Einer von ihnen war ein Bewohner Westberlins, der bereits seit mehreren Tagen in Hennigsdorf die Bevölkerung aufgehetzt hatte.

Zu den Genossen, die 1953/54 an den Unteroffiziersschulen für ihre künftige Tätigkeit gerüstet wurden, gehörten Generalmajor J a h n s e n, heute Kommandeur der Offiziershochschule der Grenztruppen der DDR, und Oberst F a h n r, heute leitender Offizier im Kommando der Grenztruppen.

Wenn über die Bewährungen der Unteroffiziersschüler geschrieben wird, dann gehört zur Truppengeschichte auch das Wirken der Leiter der Schulen, ihrer Stellvertreter und Ausbilder, die den Auftrag hatten, die Unteroffizierskader "zur vollkommenen Beherrschung der Waffentechnik, zur größten Wachsamkeit, zu eiserner Disziplin und zur strikten Durchführung der erteilten Befehle sowie zu lebensfrohen, für Kultur und Kunst aufgeschlossenen Menschen" zu erziehen.

Zu diesen Offizieren gehörten Generalleutnant Gerhard Lorenz, Stellvertreter des Chefs und Chef der Politischen Verwaltung, die Oberste Dieter Claßen, Dieter Erler und viele andere.

Weitere Unteroffiziersausbildungseinrichtungen waren die Schulen für Diensthundeführer in Bautzen und für Nachrichtenunteroffiziere in Glowe auf Rügen.

Der entscheidende qualitative Einschnitt bei der Weiterentwicklung der DGP zur Grenztruppe ergab sich im Zusammenhang mit dem beginnenden Aufbau der Landesverteidigung der DLR. Für die Angehörigen der DGP war die Zeit geprägt durch die im Ergebnis des Staatsvertrages der DDR mit der UdSSR vom September 1955 übernommene alleinige Verantwortung für die Sicherung und Kontrolle der Staatsgrenze der DDR ab 01.12.1955.

Wesentliche Aufgaben für die Erziehung und Ausbildung von Unteroffizieren ergaben sich aus dem Befehl 48/57 des MdI und den Beschlüssen der III. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED in der DGP am 5. und 6. März 1956. In der Entschließung der Delegiertenkonferenz wurde gefordert: "An den Lehranstalten und Schulen ist die Erziehung und Ausbildung so zu vervollkommen, daß die ... Genossen zu talentierten Organisatoren des politischen Massenkampfes und zu militärisch und pädagogisch qualifizierten... Unteroffizieren entwickelt werden."

Dazu gehörte auch, die erneut in den Grenzbereitschaften dezentralisiert und qualitativ unterschiedlich durchgeführte Unteroffiziersausbildung wieder zusammenzufassen. Ab 01. Januar 1956 erfolgte sie dann in einem Lehr- und Ausbildungsregiment mit 3 Ausbildungsbataillonen im Standort Dittrichshütte.

(Die mit dem Befehl 48/57 des MdI festgelegte einheitliche Struktur erforderte auch ein neues Ausbildungssystem. Das setzte wiederum höhere Maßstäbe vor allem für die Offiziere und Unteroffiziere und damit natürlich für den Inhalt der Ausbildung.

So wurde in diesem für die Deutsche Grenzpolizei höchst bedeutsamen Befehl festgelegt, daß die Unteroffiziere in der Regel eine Unteroffiziersschule besucht haben mußten und durch eine qualifizierte politische und militärische Ausbildung in den Einheiten systematisch weiterzubilden waren. Durch die differenzierte Ausbildung der Unteroffiziere entsprechend ihrer Verwendung wuchs besonders die Befähigung der Gruppenführer, ihre Unterstellten politisch und militärisch zu führen.

Zugleich damit wurden den Grenzbrigaden die volle Verantwortung für die Aus- und Weiterbildung der Unteroffiziere übertragen. In Durchsetzung dieses Befehls wurden die "Bestimmungen für die Dienstlaufbahn der Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere der GP der DDR" erlassen, in denen es hieß: "Der Dienst zum Schutz der Grenzen der DDR ist eine Ehrenpflicht. Ihre Erfüllung ist ein besonderer Beweis der Treue und Ergebenheit zur Arbeiter-und-Bauern-Macht".

(Entsprechend den Festlegungen der Dienstlaufbahnbestimmungen, daß die freiwillige Dienstleistung in der Grenzpolizei auf dem Schwur und der persönlichen Verpflichtung beruht, leisteten im April/Mai 1958 auch die Unteroffizierschüler erstmalig ihren Eid auf die zum gleichen Zeitpunkt verliehenen Truppenfahnen.

Die ständige Sorge der Partei um ihre Kader wurde erneut bei einer Beratung unterstrichen, die Erich Honecker, damals Kandidat des Politbüros des ZK der SED, im Mai 1958 mit Parteipraktikanten im Kommando der DGP durchführte. Ein besonderes Anliegen war es, zu beraten, wie der Grundsatz "Truppenführung ist Menschenführung" durch alle Vorgesetzten in der praktischen Tätigkeit verwirklicht werden kann.

In Verwirklichung der Beschlüsse der IV. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED in der DGP im Juni 1958 wurde an der Unteroffiziersschule Dittrichshütte eine breite Lernbewegung zu Ehren des 10. Jahrestages der DDR entwickelt.

Unter der Losung, "Auf sozialistische Weise die militärischen Pflichten erfüllen, sozialistisch lernen und leben" wurden große Anstrengungen unternommen, die in den Lehrplänen neu aufgenommenen militärpolitischen Themen zu bewältigen.

Grundfragen der Entwicklung der von der Sowjetunion geführten sozialistischen Verteidigungscoalition sowie der Militärpolitik der Arbeiterbewegung standen im Mittelpunkt der politischen Schulung. In der Taktik wurden detaillierte Untersuchungen über die NATO-Streitkräfte geführt. Mit Beginn der sechziger Jahre wurde auf der Grundlage von Lehrbriefen mit allen Unteroffizieren in den Fächern Deutsch, Mathematik, Chemie und Physik Ausbildung zur Hebung des theoretischen Niveaus des Unteroffiziersbestandes durchgeführt.

Die Anstrengungen bei der Erziehung und Ausbildung von Unteroffizieren fanden ihre Bestätigung bei den Sicherungsmaßnahmen vom 13. August 1961.

Viele Unteroffiziere, deren Dienstzeit im Herbst 1961 abgelaufen war, verpflichteten sich zu einer längeren Dienstzeit; so unter anderem alle Unteroffiziere der Grenzbereitschaft Plauen.

Mit dem Beschluß des Nationalen Verteidigungsrates der DDR, die bisherige Grenzpolizei mit Wirkung vom 15. September 1961 dem Minister für Nationale Verteidigung als „Grenztruppen der DDR“ zu unterstellen, begann auch eine neue Etappe in der Heranbildung von Unteroffizieren.

Über die Unteroffiziersausbildungskompanien in den Truppenteilen und die Unteroffiziersausbildungsbataillone in den Standorten Römhild und Salzwedel vollzog sich eine ständige Erhöhung des Niveaus der Erziehung und Ausbildung. Zu diesem Zeitpunkt wurde auch jenes System der Auffüllung und Ausbildung von Unteroffizieren auf Zeit entwickelt, das bis heute gültig ist.

Schritte auf diesem Wege waren 1963 die Formierung einer Schule für Diensthundeführer im Standort Schenkendorf und am 01. August 1964 eines Nachrichtenausbildungsbataillons in Löcknitz, später dann in Frankfurt/Oder.

Im Bereich der Stadtkommandantur entstand 1967 das Unteroffiziersausbildungsregiment mit seinem Standort Potsdam.

Die sich beim Übergang zu den siebziger Jahren abzeichnende Entspannung in Europa und der Kampf der sozialistischen Staaten um die völkerrechtliche Anerkennung der im Ergebnis des zweiten Weltkrieges entstandenen europäischen Grenzen brachte dem Grenzsicherungsorgan der DDR eine höhere Verantwortung für die militärische Absicherung der sich anbahnenden Beziehungen der friedlichen Koexistenz.

Der zuverlässige Schutz und die Verteidigung dieser Grenze unter allen Lagebedingungen war sowohl Voraussetzung als auch Bestandteil der weiteren Realisierung der außenpolitischen Konzeption der SED und der Regierung der DDR.

Das Gewicht zuverlässig geschützter Staatsgrenzen zur BRD und zu Westberlin sowie die Verantwortung der Grenztruppen erlangten angesichts der Politik, vor allem der Militärpolitik des BRD-Imperialismus, am Ende der sechziger Jahre besonderen Gewicht.

Auch wenn die aus den Bundestagswahlen im Herbst 1969 hervorgegangene Koalitionsregierung von SPD und FDP einige unhaltbar gewordene Positionen aufgeben mußte und realistischere Tendenzen in der Außenpolitik zu erkennen waren, blieben die Ziele des BRD-Imperialismus unverändert.

Das ZK der SED schätzte auf seiner 12. Tagung im Dezember 1969 sowie auf der 13. Tagung im Juni 1970 die entstandene Lage richtig ein.

Es betonte, daß mit dem Regierungswechsel keine Veränderungen der imperialistischen Machtverhältnisse in der BRD erfolgt waren und die Grundlagen und Positionen des Imperialismus sowie die Macht des Finanzkapitals unangetastet blieben.

Die Anwendung elastischerer Methoden und die Preisgabe einiger überlebter Doktrinen und Praktiken sowie gewissen Änderungen in der Terminologie konnten nicht darüber hinwegtäuschen, daß der BRD-Imperialismus seine feindliche Politik gegen die DDR fortsetzte.

Dabei konzentrierte er seine Aktivitäten besonders auf die Staatsgrenze, das Grenzregime und die Angehörigen der Grenztruppen.

Die Partei mußte deshalb in ihrer Politik diese objektiven Bedingungen der internationalen Klassenauseinandersetzung sowie deren spezifische Aspekte an der Konfrontationslinie zwischen Sozialismus und Imperialismus in Europa berücksichtigen und entsprechende Maßnahmen einleiten.

Besonderes Gewicht hatte dabei die zuverlässig geschützte Staatsgrenze zur BRD als wichtiges Element europäischer Sicherheit.

Die Grenzsicherung mußte demzufolge weiter vervollkommen und das Grenzsicherungsorgan noch umfassender befähigt werden, seine Aufgaben unter allen Lagebedingungen zuverlässig zu erfüllen.

Durch die XI. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED in den Grenztruppen am 15. Mai 1969 wurden die sich daraus ergebenden Aufgaben beraten und beschlossen. Im Zentrum standen die neuen Anforderungen an die Führungstätigkeit. Im Referat des Stellvertreters des Chefs und Leiters der Politischen Verwaltung der Grenztruppen, Oberst Horst B r ü n n e r , heute Generaloberst und Chef der Politischen Hauptverwaltung der NVA, wurde die wachsende Verantwortung der Unteroffiziere für die Verbesserung der Arbeit mit den Menschen sowie der sozialistischen Beziehungen umfangreich dargestellt.

"Die Führungstätigkeit dieses zahlenmäßig großen Kollektivs von sozialistischen militärischen Einzelleitern, seine Qualität in der Grenzsicherung, Ausbildung und Erziehung war und ist von entscheidender Bedeutung dafür, mit welchem Erfolg die Grenztruppen die ständig steigenden Aufgaben lösen können."

Die Einschätzung der XI. Delegiertenkonferenz bestimmte auch die Aufgabenstellung für das Ausbildungsjahr 1970/71 an die Unteroffiziere; standen diese doch am unmittelbarsten in der ununterbrochenen Grenzsicherung und hatten ständig und am direktesten die Ausbildung und Erziehung der Soldaten zu bewältigen.

Die Mehrheit der Unteroffiziere vollbrachte in dieser verantwortungsvollen und oft entbehrungsreichen Arbeit gute Leistungen und zeigte eine hohe Einsatzbereitschaft. Besonders die Unteroffiziere in den Dienststellungen als stellvertretende Zugführer und Hauptfeldwebel sowie die Verwendungsunteroffiziere leisteten eine verantwortungsbewußte Arbeit.

In den Archiven der Grenztruppen finden sich aus dieser Zeit viele Dokumente, in denen das vorbildliche Handeln der Unteroffiziere gewürdigt wird.

So konnte der UvD einer Grenzkompagnie im Truppenteil "Martin Schwantes" gemeinsam mit dem Wachposten der Einheit am 23.09.1970 durch mutiges und entschlossenes Handeln elf Personen festnehmen, die mit zwei PKW zur Staatsgrenze durchbrechen wollten, um sich der Festnahme durch die Volkspolizei wegen eines schweren Diebstahls in Mühlhausen zu entziehen.

Der Wachposten an der Einheit, Soldat E x n e r , alarmierte den UvD, Unteroffizier R o t h b e r n e r , bevor diese Banditen den Schlagbaum in Richtung Staatsgrenze gewaltsam durchbrechen konnten. Die durch den Unteroffizier gegebenen Befehle und die nötige Entschlossenheit, mit der er auftrat, machten schließlich diesen verbrecherischen Elementen das Aussichtslose ihrer Absicht deutlich. Mutig stellte er sich ihnen in den Weg und konnte so einen ernsten Anschlag auf unsere Staatsgrenze verhindern.

Unteroffizier R o t h b e r n e r und Soldat E x n e r wurden mit der Medaille "Für vorbildlichen Grenzdienst" ausgezeichnet.

Die spürbare Erhöhung der Qualität des Unteroffizierskorps der Grenztruppen wurde angesichts der gegebenen und der zu erwartenden Bedingungen zu einem dringenden Erfordernis.

Es wurde objektiv notwendig, dauerhafte Lösungen für ihre Ausbildung anzustreben und zu finden.

Der wichtigste Schritt dazu war die Bildung von Unteroffizierschulen.

Damit wurde ein neues Kapitel in der Ausbildung von Unteroffizieren der Grenztruppen aufgeschlagen.

Im Mai 1971 wurde begonnen, in Glöwen die Unteroffiziersschule VI und in Potsdam die Unteroffiziersschule VII zu formieren.

Dadurch sollten Voraussetzungen geschaffen werden, solche Unteroffiziere für die Grenztruppen zu erziehen und auszubilden, die den Anforderungen der siebziger Jahre gewachsen waren.

Um vom ersten Tag an ein hohes Niveau und die Truppenbezogenheit der Ausbildung zu sichern, wurden mit der Formierung in der Ausbildung erfahrene und bewährte Offiziere betraut.

In der Unteroffiziersschule VI waren das unter Führung von Oberst Fritz R o t h e, die Oberste Günter F i s c h e r, Gerhard R i c h t e r, Rolf D i e s t e l m a n n und Harald M e n d a, die Oberstleutnante Siegfried W o l f - g r a m m, Kurt H ü b e r, Klaus H a r t m a n n und Hubert K r u g.

In der Unteroffiziersschule VII waren das unter Führung von Oberst Walter T a n n e r, die Oberstleutnante

Kasimir H e n s e l, Kurt K l e m m, Egon B u c h h o l z, Erwin R e i m a n n und Horst K i e s e l b a c h.

Am 22.05.1971 wurden die Unteroffizierschüler des 1. Lehrgangs der Unteroffiziersschule VI vereidigt.

Diese erste Vereidigung fand vor den Werktätigen der Stadt Wittenberge des industriellen Zentrums des Kreises Perleberg statt.

Nach dem feierlichen Zeremoniell waren Betriebe, wie der VEB Nähmaschinenwerk, der VEB Zellwolle- und Zellstoffwerke und das RAW Wittenberge gute Gastgeber für die jungen Grenzsoldaten und ihre Familienangehörigen.

||| Mit diesem 1. Lehrgang beginnt die Truppengeschichte der Unteroffiziersschule der Grenztruppen der Deutschen Demokratischen Republik.

Am 05. Oktober 1971 wurde der Unteroffiziersschule VI anlässlich des 22. Jahrestages der DDR die Truppenfahne verliehen.

Aus den Händen des Chefs der Grenztruppen der DDR, Generalleutnant Erich P e t e r, nahm der Kommandeur der

Unteroffiziersschule, Oberst Fritz R o t h e , die Truppenfahne entgegen. Im Befehl des Ministers für Nationale Verteidigung wurde die Forderung erhoben: "Die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere der Unteroffiziersschule VI zur unerschütterlichen Treue gegenüber ihrem sozialistischen Vaterland und ihrer Truppenfahne zu erziehen. Sie haben unter der ihnen verliehenen Truppenfahne noch größere Anstrengungen zur Erhöhung der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft zu unternehmen. Sie haben mit Höchstleistungen ihre politischen und militärischen Aufgaben zu erfüllen."

Vor den angetretenen Angehörigen der Lehreinrichtung versicherte Oberst R o t h e , daß diese Forderung von allen Angehörigen und Zivilbeschäftigten entschlossen erfüllt wird. Dieses Versprechen konnte er mit den guten und sehr guten Ergebnissen der Absolventen des 1. Lehrgangs bekräftigen. Über 20 Prozent der Unteroffiziersschüler schlossen den Lehrgang mit dem Prädikat "sehr gut" ab. Aus den Reihen dieser Absolventen wurden die Ausbilder für die nächsten Lehrgänge ausgewählt und eingesetzt.

Die Maßnahmen zur weiteren Erhöhung des Niveaus der Erziehung und Ausbildung gepaart mit einer besseren Arbeit aller Vorgesetzten mit den Unteroffizieren erwiesen sich in ihrer Gesamtheit als zweckmäßig und führten im Prozeß ihrer Umsetzung dazu, daß sich das Unteroffizierskorps der Grenztruppen in der ersten Hälfte der siebziger Jahre festigte.

Am 13.09.1972 veröffentlichte die "Schweriner Volkszeitung", das Organ der Bezirksleitung Schwerin der SED, einen Artikel, in dem unter dem Titel "Vorbei ist die Ernte des Getreides - Bleiben wird die Freundschaft", die hervorragenden Leistungen der Angehörigen der Unteroffiziersschule der Grenztruppen bei der Bergung der Ernte 1972 gewürdigt wurden. Vom 13. August an waren nach der Ausbildung, vor allem an den Wochenenden und als Austauschbesatzung auf Mähdrechern und Traktoren die Grenzsoldaten im Einsatz.

Mit Hochachtung sprachen die Genossenschaftsbauern über ihre Grenzer. Der Vorsitzende der LPG Wolfshagen meinte: "Ich würde sofort alle im Einsatz befindlichen Soldaten in meine Genossenschaft als Mitglieder aufnehmen."

Während der Verabschiedung am 10. September zeichnete der Vorsitzende des Rates des Kreises Perleberg, Genosse Ernst D a n i e l , sechs Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere als Aktivist der sozialistischen Arbeit aus und ehrte acht mit der Medaille "Für ausgezeichnete Leistungen in der LPG" aus. Die Kreisleitung der FDJ ehrte die Sieger im Wettbewerb mit der Auszeichnung als Jungaktivist. Zu den so geehrten gehörte auch Oberfeldwebel Klaus K o s l i t z , der heute als Stabsfähnrich und Panzertechniker für die Wartung und Instandsetzung der Ausbildungstechnik verantwortlich ist.

Die koordinierte Außen-, Sicherheits- und Militärpolitik der Länder der sozialistischen Gemeinschaft bei der Verwirklichung des Friedensprogramms des XXIV. Parteitages der KPdSU führte zu Beginn der siebziger Jahre zu einer Reihe bedeutsamer Ergebnisse.

Am 21. Dezember 1972 wurde der Vertrag über die Grundlagen der Beziehungen zwischen der DDR und der BRD unterzeichnet. Er ist fester Bestandteil des europäischen Vertragswerkes der siebziger Jahre, das durch das Wirken der sozialistischen Gemeinschaft, insbesondere der UdSSR, zustande gekommen war.

Diese neuen Klassenkampfbedingungen erforderten von allen Angehörigen der Grenztruppen die Überzeugung, daß der Gegner seine Versuche auch weiterhin nicht aufgibt, die "deutsche Frage" offenzuhalten und vertragliche Vereinbarungen zu unterlaufen.

Daraus resultierte, alles zu tun, um die Bereitschaft und Fähigkeit zu sichern, zu jeder Zeit schnell und organisiert zu einer höheren Stufe der Gefechtsbereitschaft überzugehen und erfolgreich alle Anschläge auf die Staatsgrenze abzuwehren.

Durch die Parteiführung, das Ministerium für Nationale Verteidigung und das Kommando der Grenztruppen wurde dazu ein ganzer Komplex von Maßnahmen eingeleitet. Bestandteil dieser Schritte, um die Erziehung und Ausbildung auf die neuen Erfordernisse der Grenzsicherung einzustellen, war die Bildung einer zentralen Unteroffiziersschule der Grenztruppen der DDR.

Am 01. April 1973 wurde die Unteroffiziersschule VII aufgelöst und in den Bestand der Unteroffiziersschule VI eingegliedert.

Viele Genossen, die schon über Jahre hinweg in Potsdam gedient hatten und auch wohnten, mußten eine neue Aufgabe übernehmen, an den neuen Standort ziehen und in einem neuen Kollektiv arbeiten.

Für die Ehefrauen war das mit einem Wechsel der Arbeitsstelle und für die Kinder mit einem Wechsel der Schule verbunden.

Mit diesen umfangreichen strukturellen Veränderungen war zugleich die Notwendigkeit verbunden, die klassenmäßige Erziehung und Ausbildung der künftigen Unteroffiziere nach einem neuen Programm zu gestalten.

Der geplante Erziehungs- und Ausbildungsprozeß wurde darauf konzentriert, die heranwachsenden Unteroffiziere gründlich auf die Wahrnehmung ihrer gewachsenen Führungsverantwortung vorzubereiten.

Um sie zur offensiven und differenzierten politisch-ideologischen Erziehungsarbeit in den militärischen Kollektiven zu befähigen, waren bei ihnen weltanschaulich gefestigte, klassenkampfbezogene Denk- und Handlungsweisen stärker auszuprägen.

Der fortschreitende Ausbau der Staatsgrenze verlangte, den Unteroffizieren ein solches Maß an gefestigten Kenntnissen zu vermitteln, das für die sichere Beherrschung der zur Führung und Verstärkung der Grenzsicherung eingesetzten materiellen und technischen Mittel unerlässlich war.

Zugleich mußten sie in der Lage sein, entsprechend ihren funktionellen Pflichten eine praxisorientierte, erzieherisch wirksame und effektive Ausbildung ihrer Unterstellten zu gestalten.

Hohe Ansprüche wurden an ihre Vorbildlichkeit, die Stellung zum Befehl, an ihre Disziplin und Ordnung gestellt.

Perleberg *Beginn*

07. Mai 1973, 10.00 Uhr, Appellplatz der Unteroffiziersschule Perleberg, ein strahlender Frühlingstag.

Der Kommandeur der Unteroffiziersschule VI, Oberst Fritz R o t h e , meldet dem Stellvertreter des Ministers und Chef der Grenztruppen, Generalleutnant Erich P e t e r , die angetretenen Einheiten der Unteroffiziersschule zum Eröffnungsausschuss.

Nachdem der Befehl Nr. 35/73 des Stellvertreters des Ministers und Chefs der Grenztruppen zur Eröffnung der Unteroffiziersschule VI verlesen war, sprach Generalleutnant P e t e r zu den angetretenen Angehörigen der nun neu formierten Unteroffiziersschule der Grenztruppen der DDR.

In dieser bedeutsamen Rede wurden die grundsätzlichen Anforderungen an die Vorgesetzten, die Unteroffiziere und Ausbilder formuliert, die für einen längeren Zeitabschnitt volle Gültigkeit hatten.

So wurde gefordert, eine effektive, grenzdienst- und gefechtsbezogene sowie erzieherisch wirksame und den Klassenkampfbedingungen angemessene politische, militärische und spezialfachliche Ausbildung zu sichern. Die gesellschaftswissenschaftliche Ausbildung war vollinhaltlich darauf auszurichten, die Unteroffiziere zur offensiven und überzeugenden Darlegung der Politik der Partei und Regierung und zur klassenmäßigen Auseinandersetzung mit feindlichen Angriffen zu befähigen. Weiter forderte Generalleutnant P e t e r , die Ausbildung so zu gestalten, daß sie zu dauerhaftem, anwendungsbereitem Faktenwissen und zur Herausbildung ausgeprägter Führungseigenschaften beiträgt.

Diese Forderungen bildeten in den folgenden Jahren die Grundlage für die Erziehung und Ausbildung.

In seiner Begrüßungsansprache versicherte der 1. Sekretär der Kreisleitung der SED Perleberg, Genosse Bruno L i n d e - m a n n , daß die Kreisstadt den Angehörigen der Unteroffiziersschule jederzeit eine zuverlässige Garnisonstadt sein wird. Die Lehrereinrichtung setzte damit zugleich jene Perleberger Traditionen fort, die im Juli 1955 durch die Abschnittsverwaltung NOKD der Grenzpolizei begründet und später durch die 3. Grenzbrigade weitergeführt wurden.

Dank der Leistungen der Werktätigen der Baukombinate des Bezirkes Schwerin, aber auch des Kreisbaubetriebes Perleberg, konnte die Unteroffiziersschule ein neu erbautes Objekt mit einem hervorragenden Klubhaus sowie einer Sport- und Schwimmhalle übernehmen.

Die bisher durch die 3. Grenzbrigade genutzten Gebäude und Einrichtungen wurden gleichzeitig der Schule übergeben.

Darunter auch die sogenannte Villa "Tannenhof", in der in den 50er Jahren der Stab der Abschnittsverwaltung untergebracht war. Diese Villa hat ihre Geschichte aus jener Zeit, als Perleberg noch eine Garnison der preußischen Armee war und in der Villa der Garnisonschef sein Domizil hatte. Aus jener Zeit des preußisch-deutschen Ungeistes ist folgende Geschichte überliefert:

Als Gottlieb Graf von Haeseler als Oberst das Ulanenregiment Nr. 11 in Perleberg kommandierte, gab es für seine Reiter kein "Wochenende". Dem Hauptmann von der Goltz, den späteren berühmten Generalfeldmarschall, der ihn 1875 dienstlich besuchen wollte, schrieb er: "Kommen Sie Sonnabend, denn da ist in Perleberg der amüsanteste Tag, da ist der meiste Dienst."

Goltz kam wie gewünscht am Sonnabend. Als sie nach der Felddienstübung und der anschließenden Erkundung eines geeigneten Geländes für das kommende Manöver heimritten, der Mond stand schon am Himmel, meinte Goltz, bei allen anderen Regimentern der Armee wäre der Sonnabendnachmittag eigentlich dienstfrei, vom Kasernenreinigen abgesehen.

"Ganz unlogisch", erklärte Haeseler, "gerade sonnabends darf man den Soldaten am meisten zumuten, am Sonntag kann er sich am besten ausruhen."

In den Sommermonaten des Jahres 1973 verstärkten Berufsunteroffiziere und Offiziere mit ihren Familien die rund 15 000 Einwohner der erstmals 1239 erwähnten Stadt. Sie liegt 33,73 m über NN (Höhenmarke an der Kirche) und hat ihre höchste Erhebung mit der 76 m hoch liegenden Friedensstraße, dem Wohngebiet vieler Angehörigen der Unteroffiziersschule. In Perleberg steht auf dem Markt einer der noch 15 vollständig erhaltenen Rolande, die Städte unserer Republik schmücken. Mit seinen 4,26 m und der reichen Verzierung ist er einer der schönsten, Perleberger Perlen sind in Geschichte und Gegenwart angesiedelt.

1420 wurde, im noch erhaltenen Remter des Rathauses, am 24. August zwischen den Kurfürsten von Brandenburg, Lübeck und Hamburg einerseits sowie den Herzögen und Fürsten von Sachsen-Lauenburg, Mecklenburg und Pommern andererseits der "Friede zu Perleberg" geschlossen.

1879 erhielt auf der Weltausstellung in Sydney eine Perleberger Erfindung aus dem Jahre 1830, die "Aechte Perleberger Glanzwichse", eine Medaille. Diese Erfindung entsprach einem Bedürfnis der Perleberger Garnison der preußischen Armee, in der es bis zur Jahrhundertwende den Befehl gab: "die Stiefel werden nur mit Perleberger Glanzwichse geputzt".

01. Mai 1945, Einheiten der 5. Garde-Kavallerie-Division unter ihrem Kommandeur, Generalmajor N.S. T s c h e p u r k i n , näherten sich der Stadt Perleberg. Am 02. Mai wird die Stadt vom 104. Panzerregiment unter seinem Kommandeur, Garde-Oberstleutnant N e w e r o w , befreit.

Georg M ü l l e r , ein antifaschistischer Perleberger Bürger, befestigt eine weiße Fahne auf dem Kirchturm und verhindert so, daß die Stadt beschossen wird. Um nicht in einen Hinterhalt zu geraten, schickte der Kompaniechef Wassili B o k o w zuerst den Panzer Nr. 11 in die Stadt. Im Zentrum feuerten zwei versprengte SS-Leute zwei Panzerfäuste auf den Panzer ab. Der Panzer geriet in Brand. Für den Mechaniker/Fahrer, Feldwebel Wassili K r y l o w , kam jede Hilfe zu spät.

Jedes Jahr, am Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus erweisen Angehörige der Unteroffiziersschule gemeinsam mit ihren sowjetischen Kampfgefährten von der Garnison der GSSD, an der Stelle, an der Wassili K r y l o w starb sowie auf dem Ehrenfriedhof auf dem er und andere Sowjetsoldaten die im Kampf um die Befreiung vom Faschismus ihr Leben gaben, den Helden der Sowjetarmee als Ehrenposten ihre Hochachtung.

Georg M ü l l e r war auch der erste Bürgermeister der Stadt Perleberg.

Am 03. Mai übernahm dann der Stab der 6. Gardekavallerie-Division die Stadt Perleberg. Ihr Kommandeur, Generalleutnant P.P. B i r k e l, bezog mit seinem Stab ein Haus in der Siedlung der Dergenthiner Straße. Die 6. Gardekavallerie-Division interessiert uns heute deshalb besonders, weil sie in den 20er und 30er Jahren die Kommunistische Jugendinternationale (KJI) als Pate hatte. Diese Division wurde offiziell "KJI-Division" genannt. Ein Regiment dieser Division stand dem kommunistischen Jugendverband Pate.

In der Chronik und den Memoiren der 6. Gardekavallerie-Division ist nachzulesen:

"Am 02. Mai um 18.30 Uhr bemächtigte sich das 28. Gardekavallerie-Regiment (Patenregiment der KJVD) der Gemeinden Lanz und Jagel und befestigte sich an der Elbe. Am Abend des 03. Mai befreite das 25. Gardekavallerie-Regiment die Gemeinde Cumlosen und den Raum Sükow. Das 23. Gardekavallerie-Regiment vertrieb den Gegner aus Karstädt und lag dort in Rundumverteidigung."

Der Divisionsstab richtete sich in Perleberg ein.

Der Kommandeur Generalleutnant B i r k e l er starb 1983 schrieb darüber in seinen Memoiren: "Der Krieg war zu Ende, aber die Sorgen des Divisionskommandeurs vermehrten sich. Die Einwohnerschaft der Stadt litt Hunger. Für die Zivilbevölkerung wurden keine Lebensmittel zugeführt. Die hungernden Kinder wurden aus dem Soldatenkessel ernährt." Der Divisionskommandeur als Garnisonsvorgesetzter befahl, auf die vorhandenen Lebensmittel streng zu achten, ihre Bewachung zu organisieren. Er veranlaßte, daß die Stadtmühle wieder mit Brennstoff versorgt und das Elektrizitätswerk aufgebaut wurde.

Die in der Stadt Perleberg geschaffene Militärkommandantur befehligte Oberstleutnant W a s s i l j e w .

Seitdem ist Perleberg auch die zweite Heimat sowjetischer Soldaten.

1968 entstand aus einer ehemaligen MTS das "Ausrüstungskombinat Geflügelanlagen Perleberg" mit seinen rund 900 Beschäftigten. Er ist der einzige Betrieb der DDR, der komplette Anlagen für die industrielle Geflügelwirtschaft produziert und Überwiegend exportiert.

Die UdSSR, der größte Exportpartner des Betriebes, hat bereits über 600 Anlagen erhalten.

Seit 1972 bestehen zwischen dem Betrieb und einer Fachrichtung enge Partnerschaftsbeziehungen.

1989 werden die Einwohner von Perleberg und ihre Grenzsoldaten die 750-Jahr-Feier der Gründung der Stadt gemeinsam begehen.

Doch zurück zu jenem Mai 1973. Auf dem Appellplatz standen neben erfahrenen Grenzoffizieren junge Genossen, für die an der Unteroffizierschule ein neuer Lebensabschnitt als Angehöriger der Grenztruppen begann.

Zu denen, in die der Chef der Grenztruppen besonderes Vertrauen setzte, daß sie die Beschlüsse der Partei in der Erziehung und Ausbildung von Unteroffizieren konsequent und zugleich schöpferisch umsetzen gehörten:

Genosse Reinhard P o p p ^{FLB (3000)}, heute Oberst der Reserve und bis 1987 Leiter einer Fachrichtung. Am 01. Mai 1949 wurde Genosse P o p p Angehöriger der Volkspolizei und bereits im Januar 1950 als Kommandoleiter in der Einheit der Grenzpolizei in Lassahn eingesetzt. Sein Weg führte ihn dann als Kommandeur an die Spitze jenes Truppenteils, der am 18.10.1966 die schwere Provokation des Gegners auf der Elbe erfolgreich abwehrte. Oberstleutnant P o p p wurde dafür ausgezeichnet.

Genosse Rolf K a n t h a k , heute Oberst der Reserve und weiter im Bereich der sozialistischen Wehrerziehung tätig, begann am 10. Mai 1949 seinen Weg als VP-Wachtmeister in der Grenzpolizei. Nachdem er unter Führung des Genossen P o p p Posten und Postenführer im Grenzkommando Lassahn war, über-

nahm er am 15.10.1950 als Kommandoleiter selbst die Verantwortung für einen Grenzabschnitt.

Für Genossen K a n t h a k begann bereits am 02. April 1952 seine Tätigkeit als Erzieher und Ausbilder junger Grenzsoldaten. An der Unteroffiziersschule in Dömitz und Dittrichshütte, als Kommandeur eines Ausbildungstruppenteils und seit 1973 als Leiter einer Fachrichtung der Unteroffiziersschule VI sorgte er sich unermüdlich um den Grenzernachwuchs.

Genosse Klaus H a r t m a n n , heute Oberst und Leiter einer Fachrichtung, wurde am 19.07.1951 in der Grenzkommandantur Römhild Grenzer. Als Posten, Postenführer, Gruppenführer und Zugführer lernte er das Grenzerleben gründlich kennen.

Für ihn begann am 26.11.1955 seine Tätigkeit als Erzieher und Ausbilder. Vom Lehroffizier an der Offiziersschule der Grenzpolizei über den Kommandeur eines Ausbildungsbataillons führte sein Weg zum Leiter der Fachrichtung. Auf diesem Weg begleitete ihn seine Frau Irmgard, die ebenfalls von 1972 bis 1987 als Zivilbeschäftigte an der Unteroffiziersschule tätig war.

Genosse Bernd S t o y e stand als Kompaniechef vor seiner angetretenen Einheit auf dem Platz. Er gehört zu jener Generation, die seit 1959 in den Grenzsicherungskräften dient. In Dingelstädt wurde er zum Unteroffizier ausgebildet. Dort erwarb er sich als Gruppenführer auch erste Erfahrungen in der Menschenführung. Heute ist Oberstleutnant S t o y e verantwortlicher Kaderoffizier der Unteroffiziersschule.

Genosse Wolfgang B u c h t a, Leutnant und Zugführer einer Ausbildungseinheit. Seit 1972 wurde sein Zug bei jeder Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs mit dem Bestentitel geehrt. Prinzipienfest, mit pädagogischem Takt und Fingerspitzengefühl fordert Leutnant B u c h t a viel von seinen Unterstellten. Doch es gibt nichts, was er nicht selbst vor macht und vorlebt. Zweimal wurde er im Fernwettkampf um den "Stärksten Mann" Meister eines Verbandes. Heute ist er verantwortlicher Offizier im Stab eines Verbandes.

Vom ersten Tag der Formierung der Unteroffiziersschule an gehörten auch die Genossen der sicherstellenden Bereiche zu denen, die am Erziehungs- und Ausbildungsprozeß entscheidenden Anteil haben.

Oberstleutnant Fred S t e g e m a n n hat als Leiter der Arbeitsgruppe Finanzökonomie all die Mittel zu verwalten, ohne die auch in sozialistischen Streitkräften die Aufgaben nicht erfüllt werden können.

Seine unermüdliche Sorge um sparsame und effektivere Verwendung der finanziellen und materiellen Mittel wirkte beispielgebend auf viele Genossen.

Genosse Günter R o d e m a n n , heute Stabsführer, leitete bis 1975 die Lehrmittelstelle und seit dem 01.02.1975 die Druckerei der Unteroffiziersschule. Ausbildung an der Schule wäre ohne sein und seiner Genossinnen und Genossen Wirken nicht möglich.

Zu nennen ist auch Fritz W e h n e r , damals Stabsfeldwebel und Hauptfeldwebel in einer Einheit, ist heute als Rentner noch mitverantwortlich für die Sicherheit der staatlichen Schlösser und Museen in Potsdam.

Am 05. Oktober 1948, nach Rückkehr aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft, wurde er Angehöriger der Volkspolizei. Aufgrund seines Dienstalters und seiner klassenmäßig geprägten Lebenserfahrung ist sein Rat gefragt. Seine Ordnungsliebe ist sprichwörtlich. Geachtet und geschätzt wurde er geehrt und ausgezeichnet. Am 01. Mai 1973 erhielt er die Verdienstmedaille der DDR.

Von den Zivilbeschäftigten der Lehreinrichtung, ohne die der Prozeß der Erziehung und Ausbildung nicht denkbar wäre, waren von Anfang an die Genossinnen Gisela H i r c h e , Christel M ü l l e r , Emma S c h u l z e , Hildegard S t u r m dabei.

11 Namen:

- 26 -

00 15. Mai 1973; in einer Dienstbesprechung des Kommandeurs der Unteroffiziersschule, Oberst R o t h e , mit verantwortlichen Offizieren stand zur Diskussion, um welchen Ehrentiteln die Unteroffiziersschule kämpfen sollte. Es mußte ein Name sein, der für die jungen Unteroffiziersschüler Ansporn und Verpflichtung ist. Aus dem Protokoll jener Beratung geht nicht mehr hervor, wer den Vorschlag machte, an der Unteroffiziersschule der Grenztruppen der DDR um den Namen Egon S c h u l t z zu kämpfen.

Als Arbeitersohn - Lehrer - Soldat hat Egon S c h u l t z sein Leben für den Schutz des Sozialismus und des Friedens gegeben.

Im Sommer 1963 bereitete sich in Rostock der junge Lehrer Egon S c h u l t z darauf vor, in den Grenztruppen als Unteroffizier zu dienen. Wir können Egon S c h u l t z nicht mehr fragen, warum er sich, kaum Lehrer geworden, entschloß, für drei Jahre die Uniform der Grenztruppen anzuziehen. Aber wir dürfen mit Recht sagen: Er tat es, weil er Kinder, die er unterrichtete, liebte und von ihnen geachtet und anerkannt wurde. Weil er an ihre friedliche Zukunft dachte, weil er sich seiner Verantwortung bewußt war zu schützen, was wir geschaffen haben.

Die Studienrätin Marta K r ö p l i n wußte zu berichten: "Als Kollege S c h u l t z Soldat wurde, übernahm ich seine Klasse. Es war für mich gar nicht leicht, all die guten Dinge fortzusetzen, die er begonnen und mit denen er die Herzen der Kinder im Sturm erobert hatte. War er auf Urlaub, sagte er einfach: Kann ich mal eine Stunde unterrichten? Und dann sprach ^{er} von seinem Dienst an der Grenze so begeistert, daß er die Kinder mitriß."

Im Herbst 1963 wurde Egon S c h u l t z zum Dienst in den Grenztruppen einberufen. Er verpflichtete sich als Unteroffizier auf Zeit für drei Jahre.

Seine Befürchtungen, nach dem Wehrdienst in der Schule wieder von vorn anfangen zu müssen, sah er später so: "Doch bald merkte ich, daß die Soldatenzeit und die neuen Lebenserfahrungen mir in meinem Beruf direkt helfen würden. Auch die Arbeit des Unteroffiziers hat etwas mit Pädagogik zu tun. Der Soldat unseres Staates darf nicht nur denken - er soll"! Nach erfolgreichem Abschluß der Unteroffiziersschule wurde er im April 1964 zum Dienst in die Berliner "Friedrich-Engels-Kaserne" als Gruppenführer versetzt.

Auch 1964 ließen die Gegner der Entspannung keine Möglichkeit ungenutzt, um an der Staatsgrenze zu Westberlin Unruhe zu erzeugen.

Allein vom 13. August 1961 bis Ende des Jahres 1964 wurden mehr als 2 000 Provokationen von Westberlin aus gegen die Staatsgrenze der DDR verübt. Dazu gehörten Sprengstoffanschläge auf unsere Grenzsicherungsanlagen, üble Beschimpfungen unserer Grenzer, gezielte Steinwürfe bis hin zum Beschießen und zu gemeinem, hinterhältigem Mord an Grenzsoldaten. Bis zu diesem Zeitpunkt waren 5 Angehörige der Grenztruppen an der Staatsgrenze von verbrecherischen Elementen ermordet worden.

Von Westberlin aus wurden 30 Tunnel in die Hauptstadt der DDR gegraben, durch die bewaffnete Banditen in die DDR eindringen und Menschenhändler ihre "lebendige Ware" nach Westberlin zu bringen versuchten.

In wochenlanger Arbeit wühlten sich diese bezahlten Verbrecher aus dem Keller einer stillgelegten Bäckerei in der Bernauer Straße in Westberlin unter der Grenze durch und trieben den Tunnel bis in den Hof eines Hauses in der Strelitzer Straße der Hauptstadt der DDR.

Mit Sprechfunkgeräten ausgerüstet und Beobachtern auf den Dächern, um die Grenzposten bei Zeiten ausmachen zu können, betrieben die Banditen ihr Handwerk.

Zu diesen angeworbenen Subjekten gehörten auch Studenten der sogenannten "Freien Universität" von Westberlin, politische Hasardeure und kriminelles Gesindel.

Unteroffizier Egon S c h u l t z war in den Abendstunden des 04. Oktober mit den Genossen seiner Gruppe zum Grenzdienst in der Strelitzer Straße eingesetzt. Die Anzeichen deuteten auf einen Anschlag gegen die Staatsgrenze hin. Unteroffizier S c h u l t z erhielt den Befehl, den Hof eines Hauses zu überprüfen. Gemeinsam mit dem Gefreiten Manfred K a n b a c h ging er gegen 0.15 Uhr durch den Hausflur. Kaum hatte Unteroffizier S c h u l t z die Tür zum Hof geöffnet, wurde auf ihn geschossen. Tödlich getroffen brach Egon S c h u l t z zusammen.

Gefreiter K a n b a c h berichtete später: "Wir bekamen den Befehl, ein Haus hinter der Grenze abzusichern. Als Genosse S c h u l t z durch die Tür des Hinterhauses trat, fielen sofort die Schüsse. Wir schossen zurück, doch die Banditen waren schon im Tunnel entkommen."

Am Tatort fanden die Grenzsoldaten eine Pistole und Gasmasken aus den Beständen der Westberliner Polizei.

Ein gewisser F u r r e r , der sich unmittelbar an diesem Anschlag in der 1. Stunde des 05. Oktober 1964 beteiligte, war es, der sich in der Nummer 43 der Zeitschrift "Quick" vom 25.10.1964 brüstete "Ich habe den Vopo erschossen". Der Bonner Staat lohnte F u r r e r dieses Verbrechen mit der Ernennung zum BRD-Astronauten und einem Flug mit einer Raumfähre der USA.

Unteroffizier Egon S c h u l t z , der, getreu seinem Fahnenbild, seine soldatische Pflicht bis zum letzten Atemzug erfüllte, gehörte zu den Besten seiner Einheit.

Heute tragen 364 Kollektive seinen Namen. Die Strelitzer Straße in unserer Hauptstadt wurde in Egon-Schultz-Straße umbenannt und die Schule in Rostock, an der Egon S c h u l t z als Lehrer tätig war, trägt den Namen "Egon-Schultz-Oberschule".

Am Haus des Lehrers in Berlin erinnert eine Gedenktafel an den vorbildlichen Lehrer, den pflichtbewußten Unteroffizier und standhaften Kommunisten Egon S c h u l t z .

*Verleihung
des
Namens*
Am 01. März 1974 wurde auf Befehl des Ministers für Nationale Verteidigung, in Verwirklichung des Vorschlages, den die Angehörigen der Unteroffiziersschule mit vielen vorbildlichen Leistungen stützen, der Unteroffiziersschule der Name

"Unteroffiziersschule Egon Schultz"

verliehen.

Und wieder waren die Angehörigen der Lehreinrichtung auf dem Appellplatz angetreten. Nur, vor dem Stellvertreter des Ministers und Chefs der Grenztruppen der DDR, Generalleutnant Erich P e t e r , der am 28. Februar 1974 im Auftrage des Ministers, in Anwesenheit des 1. Sekretärs der Bezirksleitung der SED Schwerin, Genossen Heinz Z i e g n e r , und des Vorsitzenden des Rates des Bezirkes, Genossen Rudi F l e c k , sowie der Eltern von Egon S c h u l t z , die Verleihung vornahm, standen bereits die Absolventen des 6. Unteroffizierslehrganges.

Unter ihnen Unteroffiziersschüler Frank F i e d l e r , der vor seiner Einberufung in einer Brigade des Gaskombinates "Schwarze Pumpe" tätig war, die bereits den Ehrennamen "Egon Schultz" erkämpft hatte.

Angetreten war auch der Unteroffiziersschüler Bernd K l o p f - f l e i s c h , der zwei Jahre später, am 14. August 1976 im Bereich des Grenzregiments "Neithardt von Gneisenau" an der Verhinderung eines Anschlages auf die Staatsgrenze beteiligt war und vom Chef der Grenztruppen der DDR dafür mit dem "Leistungsabzeichen der Grenztruppen" ausgezeichnet wurde. Bei der Festnahme zeigte sich wie der Gegner alle Möglichkeiten nutzt, um seine feindlichen Ziele zu erreichen.

Was war geschehen?

In den frühen Morgenstunden versuchten zwei männliche Personen unter Ausnutzung persönlicher Ortskenntnisse und nach gründlicher Aufklärung des Systems der Grenzsicherung, die Staatsgrenze der DDR zu durchbrechen. Auf der Grundlage der lang-

fristigen Vorbereitung und der Abstimmung ihrer Handlungen konnten sie bis zu den Sicherungsanlagen vordringen. Ihr Versuch, diese unbemerkt zu überwinden, schlug fehl. Die richtige Beurteilung der Lage und die zweckmäßige Entschlußfassung war die Voraussetzung, beide Grenzverletzer in einem grenznahen Getreidefeld aufzuspüren und festzunehmen.

An der Unteroffiziersschule wurde der sozialistische Wettbewerb zu einem wichtigen Faktor bei der Erfüllung des vom VIII. Parteitag der SED gestellten Klassenauftrages.

Motiviert durch die zentralen Wettbewerbslosungen, wie

"Für den Schutz der Arbeiter-und-Bauern-Macht" (1971/72)

"Kampfkurs X - wachsam und gefechtsbereit" (1972/73)

"Soldatenauftrag XXV - wie Ernst Thälmann

kampfentschlossen - jederzeit gefechtsbereit" (1973/74) und

"Soldateninitiative 75 - Mit den Waffenbrüdern

vereint - kampfstark und gefechtsbereit" (1975/76)

gab es beispielgebende Leistungen in den Kollektiven und

Einheiten. Die Unteroffiziersschüler des 5. Lehrganges

brachten zu Ehren des 25. Jahrestages der DDR die besten

Ergebnisse seit Formierung der Unteroffiziersschule.

22 militärische Kollektive und 327 Angehörige der Lehrein-

richtung errangen den Bestentitel, 512 die Schützenschnur

und über 800 das Abzeichen "Für gutes Wissen".

Die FDJ-Organisation der 3. UAK wurde mit der Artur-Becker-

Medaille in Silber, der 2. Zug der 15. UAK mit der Artur-

Becker-Medaille in Bronze und die 14. UAK mit dem Leistungs-

abzeichen der Grenztruppen der DDR ausgezeichnet.

Der Kommandeur der Unteroffiziersschule, Oberst Fritz

R o t h e , wurde als 16. Angehöriger der Grenztruppen mit

dem Ehrentitel "Verdienter Angehöriger der Grenztruppen der

DDR" geehrt.

Oberst R o t h e , heute Generalmajor a. D. und bis 1987 1

Ministerium für Nationale Verteidigung als Leiter eines

Inspektionsbereiches tätig, wurde am 18.02.1950 Angehöriger

der Grenzpolizei und diente als Posten, Wachhabender,

Kommandoleiter und Stabsoffizier in verschiedenen Einheiten

der Grenzsicherungskräfte. 1955 hatte er die Möglichkeit,

in der Sowjetunion an einer Schule der Grenztruppen der UdSSR zu studieren und sich mit den Erfahrungen der sowjetischen Grenzer vertraut zu machen. Von 1965 - 1971 war Oberst R o t h - Chef des Stabes der Grenztruppen der DDR, bis er 1971 mit der Führung der Unteroffiziersschule VI betraut wurde.

Rothe
Am 07. Oktober 1979 zum Generalmajor ernannt, erfüllte er diese Aufgabe bis zum 30.11.1982. Unter seiner Führung prägte sich immer stärker das Profil der Lehreinrichtung als Stätte der kommunistischen Erziehung und Bildung.

Auch im 8. Unteroffizierslehrgang, zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung, konnten erneut gute und sehr gute Ergebnisse auf allen Gebieten der Ausbildung und der gesellschaftlichen Arbeit erreicht werden. Die 15. UAK unter ihrem Kompaniechef Major K o b e l t wurde mit einer Ehrenurkunde des Chefs der Politischen Verwaltung der Grenztruppen der DDR ausgezeichnet.

Zu den wertvollen Ergebnissen der Entwicklung der Unteroffiziersschule in den siebziger Jahren gehörten die sich ständig vertiefenden Waffenbrüderschaftsbeziehungen mit den Truppenteilen und Einheiten der Sowjetarmee und der Grenztruppen der UdSSR.

Zwischen den Einheiten der Unteroffiziersschule und denen der 416. Taganroger Motorisierten Schützendivision, die mit dem Rotbanner- und dem Suworow-Orden ausgezeichnet wurde, entstanden feste brüderliche Beziehungen, die sich in gemeinsamer Ausbildung, bei Kultur und Sport ständig vertieften. Dieser sowjetische Verband, dessen Truppenteile in der Tat das "Regiment nebenan" sind, wurde von März bis September 1942 auf dem Territorium der Aserbaidshanischen SSR aufgestellt. Der 22. Februar - der Tag, an dem der Befehl über die Formierung durch den Befehlshaber des Militärbezirks, Armeegeneral Tju l e n e w unterzeichnet wurde, ist zugleich der Jahrestag des Verbandes.

Ihre Feuertaufe erhielten die Angehörigen der Division am 30. November 1942 vor Mosdok.

Vom 30.12.1942 bis zum 30.08.1943 nahm der Verband an einer Frontoperation teil, in deren Ergebnis er die Stadt Taganrog befreite. Am gleichen Tag wurde ihm der Ehrenname "Taganroger Division" verliehen.

In der zweiten Oktoberhälfte 1943 erreichten die Truppenteile der Division, die entlang der nördlichen Küste des Asowschen Meeres nach Westen vorstießen, die Stadt Melitopol und befreiten sie am 24. Oktober von den faschistischen Eroberern. Für die heldenhaften Kampfhandlungen gegen die faschistischen Truppen bei der Befreiung von Melitopol wurde der Verband mit dem "Rotbannerorden" ausgezeichnet.

Am 20. Februar 1944 überwand die Truppenteile der Division 45 km nördlich der Stadt Kachowka den Dnepr. Der weitere Kampfweg des Verbandes verlief in Richtung der Stadt Nikolaew. Am 28. Februar 1944 wurde auch diese Stadt nach erbitterten Kämpfen von den faschistischen Besatzern befreit. Danach nahm die Division an der Befreiung von Odessa teil. Für den dabei erwiesenen Mut und Heroismus wurde dem Verband der zweite Kampforden, der "Suworow-Orden" zweiter Klasse, verliehen.

Vom 30. Mai bis zum 05. August führte die Division ununterbrochen Kämpfe im Bestand der 5. Stoßarmee der 3. Ukrainischen Front und war am 24. August 1944 an der Befreiung der Hauptstadt der Moldauischen SSR, Kischinjaw, beteiligt.

Ende August nahm der Verband an der in die Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges eingegangenen Operation von Jasny-Kischinjaw teil, die mit einem großen Sieg der Sowjetarmee endete.

In der Zeit zwischen dem 1. und 14. Januar 1945 operierte die Division erfolgreich an der Weichsel südlich von Warschau. Der weitere Kampfweg des Verbandes führte durch die Städte Kutno, Posen, Küstrin. Am 12. März überwand die Truppenteile der Division die Oder.

Nach Durchbrechen dieser faschistischen Verteidigungslinie nahm der Verband erfolgreich an den Kämpfen im Raum der Seelower Höhen teil. Das nächste Ziel der Angriffshandlungen des Verbandes waren die Städte Strausberg und Berlin-Mahlsdorf.

Am 02. Mai 1945 um 10.30 Uhr hißte Sergeant A n d r e j w i s vom 1374. Schützenregiment die Siegesfahne auf dem Brandenburger Tor.

An 16 Angehörige des Verbandes wurde der Titel "Held der Sowjetunion" verliehen.

Obersergeant S e n a t o s e n k o ist für ewig in die Liste des Personalbestandes des 1373. Schützenregiments eingetragen. Mit diesen und vielen anderen Beispielen werden die Unteroffizierschüler bei ihrem Besuch im Traditionskabinett der sowjetischen Partnerdivision vertraut gemacht.

Besonders erfolgreich entwickelten sich die Beziehungen in Verwirklichung des Verbandsauftrages "Auf den Spuren der Kampftraditionen der Sowjetarmee und der sowjetischen Grenztruppen zu neuen Erfolgen", den die Politische Verwaltung für das Ausbildungsjahr 1974/75 beschlossen hatte.

Im ersten Teil des Verbandsauftrages vom 01.12.1974 bis 15.05.1975 ging es darum, die Kampftraditionen der Sowjetarmee, besonders der Pateneinheiten, zu popularisieren. Auf dieser Grundlage entstanden in allen Einheiten Wandzeitungen und Sichtflächen, sprachen Offiziere der Sowjetarmee in den UAK, fanden Leistungsvergleiche zwischen den Partnereinheiten statt.

Die Arbeitsgemeinschaft Amateurfilm der Unteroffizierschule, unter Leitung von Oberstleutnant Peter K r i p s , heute Stellvertreter für politische Arbeit einer Fachrichtung, produzierte über die Aktivitäten bei der Erfüllung dieses Verbandsauftrages einen 16-mm-Film, der sehr viel zur Vertiefung des Gedankens des Waffenbündnisses in den folgenden Lehrgängen beitrug.

Der zweite Teil des Verbandsauftrages galt vom 28.05. bis 07.10.1975 und stellte die Aufgabe:

"Studiert die Erfahrungen der sowjetischen Grenztruppen und wendet sie im Interesse einer ständig hohen Gefechtsbereitschaft und zuverlässigen Grenzsicherung erfolgreich an!"

Diese Form der Führung des sozialistischen Wettbewerbs löste in allen Einheiten der Unteroffizierschule hohe Aktivitäten aus.

Beispiele waren dafür der Besuch von mehr als 500 Unteroffizierschülern im Traditionskabinett der sowjetischen Division mit anschließendem Treffen der Waffenbrüderschaft.

Am 16. Juni 1975 wurde durch den Stellvertreter des Kommandeurs und Leiter der Politabteilung der Unteroffizierschule, Oberst Hans W i e r B i n g, und dem Stellvertreter des Kommandeurs des sowjetischen Verbandes, Oberstleutnant P e t r o w, die "Matinee der Waffenbrüderschaft" aus der Taufe gehoben.

70 Mitwirkende vereinigten sich auf der Bühne des Saales des Klubhauses der Unteroffizierschule zu einer begeisternden Veranstaltung. Singgruppen, Tanzgruppen, Rezitatoren, der Chor des Hauses der Sowjetarmee und das Orchester der sowjetischen Division demonstrierten das unverbrüchliche Bündnis unserer Parteien, Völker und Streitkräfte.

Gemeinsame Exkursionen zum Museum der Familie Marx nach Salzwedel, zur Gedenkstätte des antifaschistischen Widerstandskampfes sowie für den Freiheitsdichter Theodor K ö r n e r nach Wöbbelin, in die Zentren der Bezirke Schwerin und Rostock festigten die Beziehungen zwischen den Familien der Offiziere und Berufssoldaten.

Einen großen Raum nahmen Diskussionen über die Schriftenreihe "Aus den Erfahrungen der sowjetischen Grenztruppen" ein, die von der Politischen Verwaltung der Grenztruppen der DDR als Übersetzung herausgegeben worden war. In mehr als 30 Klubgesprächen wurden die Unteroffizierschüler mit den Leistungen der Grenztruppen der UdSSR vertraut gemacht.

Ein bedeutender Höhepunkt war dann auch der Besuch des Militärattachés der Botschaft der UdSSR in der DDR am 27. Februar 1975 an der Unteroffizierschule. Im Gespräch mit Angehörigen der Schule und auf einem Meeting würdigte er den hervorragenden Beitrag der Grenzer der DDR für den Schutz der sozialistischen Staatengemeinschaft.

Im Auftrag aller Soldaten, Unteroffizierschüler, Unteroffiziere und Offiziere überreichte der Kommandeur, Oberst R o t dem Militärattaché eine Mappe, in der die Leistungen zu Ehren des IX. Parteitages der SED dokumentiert waren.

Am IX. Parteitag der SED, vom 18. bis 22. Mai 1976, nahm als Delegierter Genosse Karl K a r i u s teil.

Er war zu dieser Zeit Stellvertreter für politische Arbeit einer Ausbildungseinheit und arbeitet heute, als Oberstleutnant der Reserve im Rat des Kreises Nordhausen, Genosse K a r i u s wurde 1949 Angehöriger der Grenzpolizei und setzte seit 1950 als Politoffizier, zuletzt als Stellvertreter für politische Arbeit im Fähnrichlehrgang der Grenztruppen, seine ganze Kraft für die Erziehung junger Grenzsoldaten ein.

Das Studium des auf dem IX. Parteitag beschlossenen Programms der SED bestimmte im 11. Unteroffizierslehrgang den Inhalt der politisch-ideologischen Arbeit aller Vorgesetzten, der Partei- und FDJ-Organisationen.

Ein weiterer Höhepunkt war dann der 30. Jahrestag der Grenztruppen der DDR am 01.12.1976.

20 Angehörige der Unteroffiziersschule nahmen am 30. November 1976 in der Berliner Volksbühne an der Festveranstaltung teil. Die Anwesenheit des Generalsekretärs des ZK der SED und weiterer Mitglieder und Kandidaten des Politbüros unserer Partei bestimmte den Inhalt der Auswertung dieses Ereignisses in den Einheiten der Unteroffiziersschule.

Am 02.12.1976 konnten viele Unteroffiziersschüler, Unteroffiziere, Fähnriche und Offiziere an der Unteroffiziersschule den Chef der Grenztruppen der UdSSR, Generaloberst Wadim M a t r o s s o w , empfangen und begrüßen.

Im Gespräch mit Schülern und Ausbildern informierte sich Generaloberst M a t r o s s o w vom Stand der Erziehung und Ausbildung der Unteroffiziere. Vielfältige Hinweise gaben er und seine Begleiter, darunter der Chef der Politischen Verwaltung der sowjetischen Grenztruppen, Generalmajor G a p o n e n k o , zur Ausbildung der Sergeanten in den Grenztruppen der UdSSR.

Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Teilnehmer eines Forums den Ausführungen von Generaloberst M a t r o s s o w über seine Erlebnisse und Erfahrungen als junger Grenzer im Großen Vaterländischen Krieg der Sowjetunion.

Zum Abschluß zeichnete Generaloberst M a t r o s s o w Offiziere mit dem "Bestenabzeichen" der Grenztruppen der UdSSR aus und überreichte dem Kommandeur einen Band mit Erzählungen über sowjetische Grenzer "Die Grenze und ihre Helden".

Für alle Beteiligten ging ein erlebnisreicher Tag zu Ende.

Ein dritter Höhepunkt war auch am 18. Oktober 1977, anläßlich des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, die Verleihung eines Ehrenbanners des Zentralvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Auf einem Appell würdigte der Sekretär des Zentralvorstandes der Gesellschaft die Gesamtleistungen der Unteroffiziersschule "Egon Schultz" bei der Vertiefung des brüderlichen Bündnisses mit der Sowjetunion und bei der Festigung der Waffenbrüderschaft mit der Sowjetarmee. Bis zu diesem Zeitpunkt konnten 16 Angehörige der Unteroffiziersschule mit der "Medaille der Waffenbrüderschaft" in einer der drei Stufen und zwölf Angehörige mit dem Ehrenzeichen der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische-Freundschaft ausgezeichnet werden.

In Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED, besonders des militärischen Klassenauftrages, der seinem Wesen nach auch für die Grenztruppen der DDR Gültigkeit besaß, wurden durch die Angehörigen der Unteroffiziersschule unter der Losung "Soldatenbekenntnis 78 - für unser sozialistisches Vaterland - wachsam und gefechtsbereit" im sozialistischen Wettbewerb viele Aktivitäten entwickelt, um die Unteroffizierschüler auf die Klassenkampfbedingungen und auf mögliche jühe Wendungen in der internationalen Lage einzustellen.

Am 06. Juli 1976 versammelten sich im großen Saal des Klubs der Unteroffiziersschule die Parteiaktivisten aus den Grundorganisationen der Lehreinrichtung.

Der Stellvertreter des Chefs der Politischen Verwaltung für Propaganda/Agitation der Grenztruppen, Oberst Gerhard S c h a f f r a t h , referierte über die weiteren Aufgaben zur Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED und die Aufgaben der Kommunisten.

Daraus ergaben sich für die Mitglieder und Kandidaten folgende Aufgaben:

- die Einzelleitung zu festigen, die Rolle der Kommandeure als militärische Funktionäre der Partei, als Vollstrecker des Willens der Arbeiterklasse zu stärken;
- die Kampfkraft der Grundorganisationen zu erhöhen, ihren Einfluß auf alle Seiten des militärischen Lebens zu vertiefen;
- die Angehörigen der Grenztruppen zu strikter Disziplin und schöpferischer Arbeit, zu effektiver Verwirklichung der Ausbildungsbefehle zu mobilisieren und ihnen dabei Vorbild zu sein;
- gemeinsam mit den sowjetischen Streitkräften und den anderen Bruderarmeen um hohe Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft zu ringen.

In den Kollektiven begannen auf dieser Grundlage die Diskussionen, wie die Ausbildung effektiver organisiert werden kann. Ein Beispiel soll das belegen.

Durch ein Neuererkollektiv des Bereiches Ausbildung unter Leitung von Oberstleutnant S e g e b r e c h t, der viele Jahre verantwortungsbewußt als Lehroffizier für die Schießausbildung tätig war, entstand in Eigenleistung das Projekt eines Schießstandes für Schützenwaffen. Seine Einführung führte zu einer jährlichen Einsparung von 21 000,00 Mark und von 30 000 Fahrkilometern. In jeder Ausbildungseinheit konnten 36 Ausbildungsstunden für die Grenzausbildung zur Verfügung gestellt werden.

Große Bedeutung für die weitere Erhöhung der Effektivität der Ausbildung hatte der intensive Erfahrungsaustausch mit anderen Unteroffiziersschulen.

Enge und für alle Seiten fruchtbringende Beziehungen entwickelten sich in dieser Zeit mit der Unteroffiziersschule "Harry Kuhn" der LsK/LV und der Unteroffiziersschule "Kurt Bennewitz" der Landstreitkräfte.

Gegenseitige Besuche, der Austausch von Ausbildungsunterlagen und Studienmaterial, die Besichtigung der Ausbildungsbasis sowie die Teilnahme an der Ausbildung waren die Voraussetzungen um gute Erfahrungen schnell zu verallgemeinern.

Ein Höhepunkt dieser Zusammenarbeit war der am 19. und 20. Januar 1977 unter Führung der Kommandeure der Unteroffiziersschulen am Standort der Unteroffiziersschule IV in Zwickau organisierte Erfahrungsaustausch, an dem Stellvertreter des Kommandeurs und Lebroffiziere teilnahmen.

Der Kommandeur der Unteroffiziersschule IV, Generalmajor W e l l n e r , seit 1981 Kommandeur des Grenzkommandos MITTE der Grenztruppen der DDR, schuf alle Bedingungen, um Methoden der Erziehung und Ausbildung kennenlernen und den ganzen Komplex der Organisation und Planung studieren zu können.

Vom ersten Tag der Formierung der Unteroffiziersschule gehörte die Unterstützung der wehrpolitischen Öffentlichkeitsarbeit, besonders die Nachwuchssicherung, zu einem entscheidenden Grundanliegen der Tätigkeit der Angehörigen der Unteroffiziersschule. Mit der am 01.09.1976 durch den MfNV erlassenen Ordnung über die Nachwuchssicherung wurden in

- 14 Polytechnischen Oberschulen des Kreises Perleberg Beauftragte für Nachwuchssicherung eingesetzt. Besonders erfolgreich arbeiteten Major Heinz L e m b k e und Major Manfred H o l l a t z . Beide waren die ersten Offiziere, die mit dem Ehrenzeichen "Für Verdienste bei der sozialistischen Wehrerziehung" ausgezeichnet werden konnten.

Zwischen dem Bereich Volksbildung des Kreises unter Leitung des Kreisschulrates, Genossen Heinz S c h e n d e l , und verschiedenen Einheiten und Bereichen der Unteroffiziersschule bildeten sich stabile Patenschaftsbeziehungen heraus. Mit 15 Schulen, vor allem in den Städten Perleberg und Wittenberge und Ausbildungseinheiten gibt es stabile Verbindungen und vielfältige langfristig geplante Maßnahmen, die auf die Entwicklung der Wehrmotivation bei den Schülern gerichtet sind.

Diesem Gedanken dient auch die Tätigkeit verantwortlicher Offiziere als Postredner zur Jugendweihe. Zeitweilig wurden 5 Schulen über längere Jahre durch diese Genossen betreut.

In Auswertung der XII. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED in den Grenztruppen, die vom 18. bis 22. April 1976 stattfand, wurde die Sektion Militärpolitik beim Kreisvorstand "URANIA" des Kreises Perleberg neu formiert. Diese Sektion beeinflusste in den folgenden Jahren maßgeblich den Inhalt der militärpolitischen Propaganda, der sozialistischen Wehrerziehung und der wehrpolitischen Arbeit der gesellschaftlichen Organisationen.

Die Referenten traten in Vorbereitung auf den 30. Jahrestag der Grenztruppen in über 200 Veranstaltungen vor mehr als 6 000 Personen auf.

Hohe Wertschätzung fand auch Oberstleutnant Klaus P e t e r s , der als Lehroffizier Gesellschaftswissenschaften Mitglied der Zentralen Arbeitsgemeinschaft "Schreibende Grenzsoldaten" war. Er hatte wesentlichen Anteil an ihrer Neubildung 1977 und an den seit dieser Zeit veröffentlichten 5 Anthologien. Seine Erzählungen "Freunde", "Im Hinterhalt", "Die Präsidentenwache" und sein Gedicht "Arbeiterveteran August Hase", um nur einiges aus seinem Schaffen zu nennen, tragen noch heute dazu bei, Verständnis für den verantwortungsvollen Dienst der Grenztruppen unter jungen und älteren Bürgern der Republik zu schaffen. 1972 wurde er dafür mit dem "Theodor-Körner-Preis" geehrt. Aus seiner Feder stammen auch jene Verse, die unter dem Titel "Unsere Fahne wird wehen, siegreich und stark" eine Würdigung der durch den Klassenfeind ermordeten Grenzsoldaten sind:

Unter uns
Überall und täglich
Leben Helden
Mit Mut und Kühnheit
Der Grenzsoldat
Auf der Sturmbahn
Beim Marsch
Auf dem Postenturm
Den Feind im Visier
Fritz Otto
Liebs, Janello, Schmidt
Hauptmann Arnstadt
Unteroffizier EGON SCHULTZ
Die ewige Flamme des Ruhms
Brennt
Über ihren Gräbern
Wir erfüllen ihr VERMÄCHTNIS

Die mit der XII. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation der SED in den Grenztruppen gegebene Orientierung für ein höheres Niveau in Erziehung und Ausbildung führte in den Kollektiven der Lehroffiziere und Ausbilder zu vielen Überlegungen, wie gesichert werden kann, die künftigen Unteroffiziere noch entschiedener das zu lehren, was sie für die Erfüllung ihrer Aufgaben benötigen.

Viele Impulse dazu gab das Interview, das der Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Erich Honecker am 17.02.1977 dem stellvertretenden Chefredakteur der "Saarbrücker Zeitung", E. V o l l m e r , gab und das am 18.02. im ND veröffentlicht wurde. In diesem Interview wurden umfangreiche Fragen der Sicherheit an der Staatsgrenze der DDR zur BRD behandelt.

Genosse Erich H o n e c k e r erklärte, daß, entgegen allen verleumderischen Behauptungen, nicht die Grenzordnung der DDR, sondern die mehr als tausend Provokationen und Anschläge gegen die Staatsgrenze der DDR und ihre Grenztruppen im Jahre 1976 die Entspannung in Europa belasteten.

Maßgebliche Politiker der BRD unterstützten diese gefährliche Entwicklung, indem sie ungeachtet rechtsgültiger Verträge die territoriale Integrität und Souveränität der DDR in Frage stellten. Aus Verantwortung für die Sicherung des Friedens unternimmt die DDR deshalb alles, um Grenzverletzungen entschieden zu unterbinden, die bekanntlich seit jeher von den aggressivsten Kräften des Imperialismus gestützt und gesteuert wurden zur Zuspitzung und Verschärfung der Lage. Unmißverständlich gilt für alle noch immer Unbelehrbaren, daß die Grenze der DDR militärisches Sperrgebiet und die Grenzordnung des souveränen Staates von jedem strikt zu beachten ist.

Weitere Anregungen gab auch die Konferenz zur politisch-moralischen und psychologischen Vorbereitung auf den Grenzdienst, die am 19.04.1977 im Kommando der Grenztruppen stattfand und an der eine Gruppe von Offizieren der Unteroffizierschule unter Leitung des Stellvertreters des Kommandeurs und Leiters der Politabteilung, Oberst Hans W i e r ß i n g , teilnahm. Oberst W i e r ß i n g war viele Jahre als Parteipropagandist in der Grenzpolizei und in den Grenztruppen tätig. Er wurde 1973 Leiter der Politabteilung der Unteroffizierschule und erfüllte mit hohem Verantwortungsbewußtsein diese Aufgabe bis zum 30.11.1978. Mehrere Jahre war er Stellvertreter des Kommandeurs und Leiter der Politabteilung der Offiziershochschule der Grenztruppen und Stellvertreter des Chefs der Politischen Verwaltung für Propaganda/Agitation. Heute ist er Invalidenrentner.

Am 09.12.1978 verstarb der langjährige Stabschef der Unteroffizierschule, Oberst Gerhard R i c h t e r . Oberst R i c h t e r gehörte zu den Grenzern der ersten Stunde. Bereits im Herbst 1946 stellte sich der aus einer traditionsreichen Arbeiterfamilie im damaligen Chemnitz stammende junge Kommunist an die Seite jener Kräfte, die an der Demarkationslinie den Kampf gegen Schiebertum und Bandenunwesen aufnahmen.

Als Bereitschaftskommandeur wurde er für seine vorbildliche Arbeit geehrt und unter den Angehörigen der Grenzpolizei bekannt.

Sein Tod war ein schmerzlicher Verlust für das Kollektiv der Lehreinrichtung. Sein Andenken wird bis in die Gegenwart gewahrt.

Die wachsenden Anforderungen an den zuverlässigen Schutz der Staatsgrenze erforderten eine höhere Qualität in der Aus- und Weiterbildung von Berufsunteroffizieren. Sie bestimmten, als Stellvertreter der Zugführer oft mit der Führung der Züge betraut, als Spezialisten und als Hauptfeldwebel wesentlich die Entwicklung in den Einheiten.

Das war Anlaß, im Sommer 1978, die Ausbildung von Berufsunteroffizieren und Fähnrichen in Lehrgängen vorzubereiten und im November 1978, in der Albert-Kuntz-Kaserne Nordhausen, die Ausbildung zu beginnen.

Bis zum 27.11.1981 wurden so eine große Zahl von Berufskadern qualifiziert, die in den Grenztruppen und als Hauptfeldwebel in der NVA bis in die Gegenwart ihre Pflicht erfüllen. Einen besonderen Platz nahm dabei die Ausbildung von Grenzaufklärern ein.

Mit Wirkung vom 01.12.1981 übernahm die Offiziershochschule die Ausbildung von Fähnrichen und die Berufsunteroffizierslehrgänge wurden an der Unteroffizierschule in Perleberg weitergeführt.

Am 06.01.1979 tagte die III. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation der Unteroffizierschule. Das Referat der Politabteilung hielt Oberst Gerhard F r i t z e , der am 30.11.1978 als Stellvertreter des Kommandeurs und Leiter der Politabteilung eingesetzt worden war.

Die Delegierten begrüßten sehr herzlich den Stellvertreter des Ministers und Chef der Grenztruppen der DDR, Generalleutnant Erich P e t e r , der in seinem Diskussionsbeitrag eine Bilanz der fast 10jährigen Entwicklung der Unteroffizierschule zog. Mit der Würdigung der Leistungen im sozialistischen Wettbewerb unter der Losung "Soldatenbekenntnis

78 - Für unser sozialistisches Vaterland - wachsam und gefechtsbereit" verband er den Aufruf, in Vorbereitung auf den 30. Jahrestag der DDR um Höchstleistungen zu kämpfen.

Im wahrsten Sinne des Wortes gingen die Angehörigen der Lehreinrichtung, mit den Kommunisten an der Spitze, in den Kampf. Bereits Mitte Januar gab es in der ganzen DDR starke Schneefälle, die unsere Volkswirtschaft, besonders den Straßenverkehr, ernsthaft behinderten. Nach der Ausbildung zogen die Einheiten, mit Schaufel und Spaten ausgerüstet, zum Schneeräumen in die Betriebe und Verkehrseinrichtungen. Als dann Ende Januar, Anfang Februar die Schneehöhe wuchs, starke Fröste auftraten und der Sturm zunahm, vollbrachten die Einheiten hervorragende Leistungen. So war eine Einheit unter Führung ihres Kompaniechefs, Hauptmann K o b e l t , in Crivitz eingesetzt und befreite in einem Nachteinsatz fast 400 Personen aus einem eingeschneiten und auf freier Strecke liegengebliebenen Zug. Über einen längeren Zeitraum halfen rund 100 Unteroffizierschüler unter Führung des Hauptfachlehrers, Oberstleutnant R a d t k e , den Werktätigen im Braunkohlenkombinat Borna, unter härtesten Bedingungen die tägliche Produktion zu sichern. Dabei vollbrachte Unteroffizierschüler Werner G r o ß e eine mutige Tat. Während einer Nachtschicht stellte er fest, daß durch einen Stau auf dem Förderband die Gefahr bestand, daß die Förderbrücke ausfallen konnte. Durch schnelles und entschlossenes Handeln und außergewöhnliche körperliche Anstrengungen konnte er den Stau beseitigen und die Förderung sichern. Der Generaldirektor des Kombirates kam am folgenden Tag persönlich in den Tagebau und zeichnete Unteroffizierschüler G r o ß e aus. Trotz dieser komplizierten Bedingungen konnte der 16. Unteroffizierslehrgang eine erfolgreiche Bilanz vorlegen.

In Vorbereitung auf den 30. Jahrestag der DDR entwickelte sich unter der Wettbewerbslosung "Salut 30 - Für unser sozialistisches Vaterland - wachsam und gefechtsbereit!" eine große Masseninitiative mit dem Ziel, dauerhafte Höchstleistungen zu erreichen.

Die Aufgabenstellung der XI. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED in der NVA und den Grenztruppen der DDR am 14. und 15.02.1979, besonders zur Intensivierung der Ausbildung, wurde dabei zielstrebig verwirklicht.

Am 13.11.1979 besuchte der Stellvertreter des Ministers und Chef der Grenztruppen der DDR, Generalleutnant Klaus-Dieter Baumgarten, er wurde am 31.07.1979 Nachfolger von Generaloberst Erich Peter, die Unteroffizierschule. In einer Beratung mit Lehroffizieren und Ausbildern würdigte er die zu Ehren des 30. Jahrestages der Gründung der DDR erreichten Ergebnisse. Dazu gehörte, daß 66 Unteroffizierschüler den 17. Lehrgang mit dem Prädikat "Mit Auszeichnung" und 116 mit "Sehr gut" die Ausbildung beendeten. Die UAK, die von Hauptmann Kobelt und Hauptmann Siepert geführt wurden, erkämpften den Bestentitel.

Zugleich deckte er kritisch die noch vorhandenen Reserven auf und orientierte auf die Aufgaben im sozialistischen Wettbewerb "Kampfposition 80 - Mit den Waffenbrüdern vereint - stets wachsam und gefechtsbereit!"

Am 02. Februar 1980 griff das Parteiaktiv der Unteroffizierschule die Orientierung des Militärrates der Grenztruppen auf und mobilisierte die Kommunisten, sich mit ganzer Kraft diese hochgesteckten Zielen zu stellen. Im Mittelpunkt standen die Aufgaben zur Erhöhung des Niveaus der Grenzausbildung und einer noch wirksameren Vorbereitung der Absolventen auf ihre Dienstplichten. Systematisch wurde begonnen, moderne Lehrklassen für die Grenzausbildung auf- und auszubauen.

Mit dem Parteiaktiv der NVA und der Grenztruppen der DDR am 04.06.1980 begann eine Periode angestrenzter Arbeit zur Vorbereitung des X. Parteitages der SED.

In den Berichtswahlversammlungen der Grundorganisationen der SED im Oktober/November 1980 wurde darüber beraten, was zu tun ist, um den Ausbildungsprozeß inhaltlich noch stärker zu profilieren und den Unteroffizierschülern spezifische Eigenschaften und Verhaltensweisen sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten anzuerziehen, die einen Grenzer besonders auszeichnen müssen. In den Kampfprogrammen wurde als Haupt-

weg zur Bewältigung der neuen und höheren Leistungsanforderungen die Intensivierung bestimmt. In der Grundorganisation der 7. UAK gehörte Unterfeldwebel Frank L u d w i g zu denen, die mit konstruktiven Gedanken und einer parteilichen Haltung den eigenen Beitrag in Vorbereitung auf den X. Parteitag charakterisierten. Ihm wurde die große Ehre zuteil, die Parteiorganisation der Unteroffizierschule als Delegierter auf dem X. Parteitag zu vertreten. In seinem Reisegepäck befanden sich 4 Bestentitel, die er mit seiner Gruppe erreicht hatte.

Wie überall in der DDR war auch an der Unteroffizierschule das Jahr 1981 durch eine intensive Arbeit zur Erfüllung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED gekennzeichnet. Unter der Losung "Kampfposition X. Parteitag - für den zuverlässigen Schutz der Staatsgrenze der DDR. Alles zum Wohle des Volkes!", konnten erneut im 20. und 21. Lehrgang überwiegend gute und sehr gute Ergebnisse gesichert werden. Mit sieben "Roten Ehrenbannern" mit den Bildnissen von Ernst Thälmann und Wilhelm Pieck, elf Ehrenschleifen für vorbildliche Wettbewerbsergebnisse und 920 Bestentiteln würdigten die Angehörigen und Zivilbeschäftigten zugleich den 20. Jahrestag des 13. August 1961 und den 35. Jahrestag der Grenztruppen der DDR. Sie dankten auf Soldatenart der ständigen Fürsorge der Partei um die Dienst- und Lebensbedingungen, die unter anderem in einer erneuten Erhöhung der Gehälter für Offiziere und Unteroffizierschüler am 01.03.1981 und für Zivilbeschäftigte am 01.12.1981 zum Ausdruck kam.

Aus Anlaß des 35. Jahrestages der Grenztruppen der DDR wurde uns eine hohe Ehre zuteil. Im Auftrag des Ministers für Nationale Verteidigung verließ der Stellvertreter des Ministers und Chef der Grenztruppen der DDR der Unteroffizierschule "Egon Schultz" der Grenztruppen der DDR den Kampforden für Verdienste um Volk und Vaterland in Gold.

In der Begründung dazu sagte Generalleutnant Baumgart, daß die Angehörigen der Unteroffizierschule an einem wichtigen Kampfabschnitt ihren verantwortungsvollen Beitrag leisten, um den Frieden sicherer zu machen und im Herzen Europas dem Imperialismus unmißverständlich die Grenzen seiner Macht zu zeigen.

Der Delegation der Unteroffizierschule, die am 30. November 1981 an der Festveranstaltung im Kommando der Grenztruppen teilnahm, gehörten unter Führung des Kommandeurs jene Genossen an, die über viele Jahre schon ihre Klassenpflicht vorbildlich erfüllten. In seiner Festansprache würdigte der Minister für Nationale Verteidigung die Grenzer, die Tag für Tag ihr Bestes geben und sich nicht schonen. "... in ihrer klaren und eindeutigen Parteinahme für die Arbeiterklasse und den Sozialismus, in ihrem politischen und militärischen Wissen und Können, in ihrem wachsenden Bemühen, dem Feind keine Lücke zu lassen und nicht zu dulden, daß er uns überraschen kann - in all dem liegt ein Teil der Garantie begründet, daß es auch in Zukunft gelingen wird, an der Seite der sowjetischen Streitkräfte und der anderen Waffenbrüder den Frieden zu erhalten! Wir wollen es unseren Söhnen und denen, die nach uns kommen, ersparen, jemals durchs Feuer eines Krieges gehen zu müssen!"

Am 24. und 25. September 1981 fand unter dem Motto "Mit sozialistischer Kultur und Kunst für hohe Gefechtsbereitschaft" die Kulturkonferenz der NVA und der Grenztruppen der DDR statt. Die Auswertung der Konferenz war Anlaß, dem geistig-kulturellen Leben an der Unteroffizierschule kräftig Impulse zu verleihen. Das betraf die Singebewegung ebenso wie die Tätigkeit der Zirkel und Arbeitsgemeinschaften, die Arbeit der militärischen Fachbibliothek und die Nutzung des Klubs der Unteroffizierschule.

Zu den erfolgreichen, weit über den Standort hinaus bekannten Arbeitsgemeinschaften gehört die AG Amateurfilm unter Leitung von Oberstleutnant Peter Krippe und die AG "Philatelie", die unter Leitung von Genossen Horst Sommer am 19.04.1980 gebildet und seitdem erfolgreich arbeitet. Beide Arbeitsgemeinschaften konnten Preise und Ehrungen erringen.

In der AG "Philatelie" waren es die Genossen B u r w i g , N a u m a n n , B o e r g e s h a u s e n und S o m m e r , die mit drei Goldmedaillen, drei "Vermöil" und 4 Silbermedaillen ausgezeichnet wurden und mit einem Erottagsumschlag, anlässlich des 40. Jahrestages der Grenztruppen der DDR, republikweit auf sich aufmerksam machten.

Oberstleutnant K r i p s konnte mit seinem Film "Laufgruppe Dr. Honneberg" auf den Arbeiterfestspielen der DDR 1986 ein Ehrendiplom und mit seinem Film "Die zweite Heimat der Taganroger Division" bei dem Zentralen Ausscheid der AG Amateurfilm der NVA hohe Anerkennung finden. Noch viel wichtiger ist aber, daß mit diesem Film die Waffenbrüderschaft mit unseren sowjetischen Pateneinheiten eindrucksvoll dokumentiert wurde.

Im geistig-kulturellen Leben der Unteroffizierschule nimmt die rund 25000 Bände umfassende militärische Fachbibliothek, die seit 1972 von der Genossin Elko B e c k e r geleitet wird, einen wichtigen Platz ein. Von dem hohen Ansehen zeugen die gut besuchten Literaturveranstaltungen in den Kompanieklubs und die hohe Zahl von Ausleihen. Nicht unerwähnt bleiben darf an dieser Stelle die Verkaufsstelle des Buch- und Zeitschriftenvertriebes der NVA, seit 1980 unter Leitung der Genossin Renate V ö l k e l , mit einem Jahresumsatz von rund 600 000 Mark.

Am 04.11.1977 meldete sich in einer Ausbildungseinheit Klaus-Peter B r a u n zum Dienstantritt als Unteroffizierschüler. Sein Kompaniechef erinnerte sich später: Genosse B r a u n hatte sich verpflichtet, als Berufeunteroffizier in den Grenztruppen zu dienen. Er war vom ersten Tag an bemüht, fleißig zu lernen und sich als junger Kandidat unserer Partei zu bewähren. Die Unteroffizierschule absolvierte er mit guten Ergebnissen. Am 01. August 1981 wurde Fähnrich Klaus-Peter B r a u n in Erfüllung seines Klassenauftrages ermordet. Auch ihm wird im Traditionezimmer der Unteroffizierschule "Egon Schultz", das anlässlich des 36. Jahrestages der Grenztruppen der DDR am 02.12.1982 durch den Kommandeur der Unteroffizierschule, Generalmajor Walter T a n n e r eröffnet wurde, ein ehrendes Gedenken bewahrt.

Generalmajor Walter T a n n e r wurde mit Wirkung vom 01. Dezember 1982 als Kommandeur der Unteroffiziersschule "Egon Schultz" eingesetzt. Als Kommandeur von Einheiten und eines Verbandes der Grenztruppen der DDR, besonders als Kommandeur des Unteroffiziersausbildungeregimentes der Stadtkommandantur der Hauptstadt der DDR sowie der Unteroffiziersschule VII erwarb er jene Kenntnisse und Fähigkeiten, die ihn befähigten, die neuen Aufgaben bei der Erziehung und Ausbildung von Unteroffizieren der Grenztruppen der DDR zu realisieren.

Mit großer Energie und eisernem Willen setzte er die erfolgreiche Tätigkeit von Generalmajor R o t h e fort und prägte in den folgenden Jahren das Profil der Unteroffiziersschule.

Nach kurzer schwerer Krankheit, herausgerissen aus rastlosem Schaffen, starb Generalmajor Walter T a n n e r am 04. April 1987. Geboren am 29. November 1931, seit 1949 Angehöriger der bewaffneten Organe der DDR, hat er seine ganze Kraft in den Dienst der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei gestellt.

Viele Pläne für den weiteren Ausbau der Unteroffiziersschule, besonders der Lehrbasis für die Grenzausbildung, konnte er selbst nicht mehr verwirklichen.

Am 01. Juli 1982 wurde Oberst Günter F i s c h e r erneut als Stellvertreter des Kommandeurs und Leiter der Politabteilung der Unteroffiziersschule eingesetzt.

Von 1971 bis 1973 war Oberst F i s c h e r schon einmal mit dieser verantwortungsvollen Aufgabe betraut. 1929 geboren wurde er am 15. Oktober 1948 Angehöriger der Grenzpolizei. Seinen Dienst begann er in der Grenzbereitschaft Schönberg als Posten und Postenführer. Zur gleichen Zeit war in dieser Grenzbereitschaft der VP-Oberkommissar Dieter C l a s e n für die Ausbildung von Unterführern verantwortlich. Als Kommandeur der Unteroffiziersschule Dömitz erwarb sich Major C l a s e n große Verdienste bei der Erziehung und Ausbildung von Unteroffizieren der Grenztruppen. Heute ist Oberst Dieter C l a s e n Kommandeur einer Sektion an der Offiziershoch-

schule der Grenztruppen der DDR.

1952 war Oberst F i s c h e r einer der Delegierten der Parteiorganisation der Deutschen Grenzpolizei - die Grenzpolizei war ab 16. Mai 1952, unter der Bezeichnung Deutsche Grenzpolizei, dem Ministerium für Staatssicherheit unterstellt - zur 2. Parteikonferenz der SED, die vom 09. bis 12. Juli 1952 stattfand. Noch heute erinnert er sich mit großer Bewegung an jene Stunden, als er gemeinsam mit den Delegierten den Beschluß, in allen Bereichen der Gesellschaft planmäßig die Grundlagen des Sozialismus zu schaffen, fasste.

Der Weg von Oberst F i s c h e r führte vom Posten über den Gehilfen für Jugendfragen, den Leiter der Politabteilungen eines Grenzregimentes und einer Grenzbrigade zum Stellvertreter des Kommandeurs und Leiter der Politabteilung der Unteroffizierschule "Egon Schultz". Anlässlich des 40. Jahrestages der Grenztruppen der DDR wurde er mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Bronze ausgezeichnet.

Die Pflege, Bewahrung und Weiterführung der Traditionen der Unteroffizierschule, als Bestandteil der Geschichte der Grenztruppen der DDR, ist untrennbar mit der Erziehung und Ausbildung der jungen Grenzsoldaten verbunden.

Es ist deshalb auch schon Tradition geworden, daß jeder neu einberufene Unteroffizierschüler mit unserer Geschichte vertraut gemacht und zum Stolz auf die Grenztruppen erzogen wird.

Im Traditionskabinett finden unter anderem auch solche Besucher und Gäste der Unteroffizierschule ihre Würdigung, wie der berühmte Autor der "Wolokolamsker Chaussee", Alexander Bek, der sowjetische Fliegerkosmonaut, Generalmajor Pawel Popowitsch oder der Chef der Grenztruppen der Volksrepublik Mocambique. Dessen Interesse galt vor allem jenen Angehörigen der mocambiquanischen Grenztruppen, die vom 08. November 1983 bis zum 16. April 1984 an unserer Lehreinrichtung als Leiter für den Einsatz von Diensthunden ausgebildet wurden und die heute an der Grenze zur Republik Südafrika und im Kampf gegen konterrevolutionäre Banden die Freiheit ihrer Heimat verteidigen.

In einer Grußadresse an die FDJ-Organisation der Unteroffizierschule, zum 37. Jahrestag der FDJ am 07. März 1983, legten die jungen Genossen ihr Bekenntnis zum Karl-Marx-Jahr 1983 ab. Sie schrieben: "In Afrika, besonders in der VR Mocambique, stehen wir einem grausamen Feind gegenüber. Die Jugendbewegung unserer Heimat muß unter Aggressionsakten des rassistischen Regimes in Südafrika eine neue Generation erziehen und so organisieren, daß sie entsprechend den Interessen der Revolution treu für den Sozialismus kämpfen ... Auch unsere persönliche Ausbildung an dieser Schule bildet eine für unsere spätere Arbeit nützliche Gelegenheit. Tag für Tag sammeln wir reiche Erfahrungen, die sie uns durch Ihre Taten vermitteln ..." Das Schreiben trägt die Unterschrift des Gruppenältesten Louis Henriques Gamera und seines Politkommissars Simon Mangaschella Vanhand.

Zu ständigen Besuchern des Traditionszimmers gehören die Schüler und Lehrer der Schulen des Kreises ebenso, wie die FDJ-Bewerberkollektive für einen militärischen Beruf und Parteiveteranen sowie Angehörige anderer bewaffneter Organe. 1983, ein Jahr nach seiner Eröffnung, wies das Gästebuch des Traditionszimmers neben den Unteroffizierschülern 5 108 Besucher aus.

Es ist dabei Ausdruck hoher Wertschätzung, wenn der 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ, Genosse Eberhard Aurich, anläßlich eines Besuches mit einer Delegation des Zentralrates der FDJ an unserer Schule, mit seiner Unterschrift den Unteroffizierschülern der Grenztruppen wünschte, sich auch künftig erfolgreich als Klassenkämpfer zu bewähren.

Zur Tradition geworden ist auch der Kontakt mit Kollektiven und Einrichtungen, die ebenfalls den Namen "Egon Schultz" tragen. Es sind vor allem die POS VI "Egon Schultz" in Wittenberge, Brigaden aus Betrieben im Bezirk Schwerin und die Betriebschule des VEB Meliorationsbau Schwerin in Wöbbelin, um nur einige zu nennen, mit denen uns ein enger Kontakt verbindet.

Am 03. Oktober 1979, anlässlich des 15. Jahrestages der Ermordung von Egon Schultz waren die Angehörigen der Unteroffiziersschule Gastgeber für ein Treffen der Vertreter von 57 Kollektiven, die den Namen "Egon Schultz" tragen. In einer Willenserklärung bekundeten die Teilnehmer ihre Bereitschaft, mit ausgezeichneten Leistungen den X. Parteitag der SED vorzubereiten.

An der Unteroffiziersschule war und ist der sozialistische Wettbewerb untrennbarer Bestandteil des gesamten Lebens, war und ist der Kampf um die Soldatenauszeichnungen und um den Bestentitel ein Anspruch, dem sich alle Angehörigen der Lehreinrichtung stellen. So lag es nahe, daß mit der neuen Direktive über die Führung des sozialistischen Wettbewerbs in der NVA und den Grenztruppen der DDR, die am 24.09.1982 erlassen wurde und die Bestimmungen über den Kampf um den "Bestentitel" erweiterte, viele Aktivitäten entwickelt wurden, um im "Karl-Marx-Jahr 1983" und zu Ehren des 33. Jahrestages der DDR erneut beste Leistungen zu bringen. Darauf war auch das Friedensaufgebot der FDJ gerichtet.

Zu diesen Ergebnissen gehörten weitere 4 Rote Ehrenbanner mit den Bildnissen von Ernst Thälmann und Wilhelm Pieck, die an Ausbildungseinheiten verliehen wurden. 808 Bestentitel und 238 Beste Einheiten, 23 Unteroffiziersschüler konnten in das Ehrenbuch der Unteroffiziersschule eingetragen werden und 614 erwarben die Schützenschnur. Die Leistungen der Neuererkollektive erbrachten einen ökonomischen Nutzen von 24.787,00 Mark.

Große Anstrengungen gab es auch im militärökonomischen Bereich. So wurde für 186.800,00 Mark Energie, Gas, Wasser und Heizöl eingespart. 124 Tonnen Schrott, 2,4 Tonnen Alttextilien und 24,8 Tonnen Altpapier mit einem Gesamtwert von 38.300,00 Mark wurden der Sekundärrohstoffeffassung zugeführt. Diese stolze Bilanz konnte die V. Delegiertenkonferenz der FDJ-Organisation der Unteroffiziersschule am 14. Dezember 1982 ziehen. 209 Delegierte aus den FDJ-Organisationen beschlossen die nächsten Aufgaben im "Friedensauf-

gebot der FDJ - Unsere Tat für unser sozialistisches Vaterland".

In der Entschließung der Delegiertenkonferenz hieß es dazu: "Durch hohe und wiederholbare Leistungen in der politischen und militärischen Ausbildung setzen wir kompromißlos alle Kräfte ein, um Unteroffiziere heranzubilden, die bereit und fähig sind, ihrem wichtigsten Verbandsauftrag gerecht zu werden, an der Seite der NVA und der Angehörigen der Sowjetarmee sowie den anderen Bruderarmeen unter allen Bedingungen diszipliniert, wachsam und initiativreich den Klassenauftrag des X. Parteitages der SED zu erfüllen."

Mit dieser Bilanz fuhrten auch die Delegierten der Unteroffizierschule, Hauptmann Hans-Jürgen K e g e l , Oberfeldwebel Roland W e n d t , Feldwebel Dietmar H e n n i g und Unteroffizier Tino K e u f m a n n zur XII. Delegiertenkonferenz der FDJ-Organisation in der NVA und den Grenztruppen der DDR am 10. und 11.03.1983.

In Würdigung der erreichten Ergebnisse erfolgte am 15.05.1983 anlässlich der "Woche der Jugend und Sportler", die Auszeichnung des Bereiches Nachrichtensicherstellung mit dem Titel "Hervorragendes Jugendkollektiv der DDR".

Dieses Kollektiv unter Leitung von Oberleutnant Uwe B o b s i e n und dem Sekretär der FDJ-Organisation, Oberfeldwebel Roland W e n d t , "zeichnet sich durch hohe Einsatzbereitschaft bei der Pflege, Wartung und Instandhaltung der Nachrichtentechnik aus", hieß es in der Begründung für diese hohe Auszeichnung.

Das Jahr 1982 hatte aber auch für die Erziehung und Ausbildung von Unteroffizieren der Grenztruppen in einer weiteren Hinsicht entscheidende Bedeutung.

Mit dem Gesetz über die Staatsgrenze der DDR, das am 25.03.1982 durch die 4. Tagung der Volkskammer verabschiedet wurde und am 01. Mai 1982 in Kraft trat, und der zum gleichen Zeitpunkt erlassenen Grenzordnung und Grenzverordnung lag erstmalig eine komplexe gesetzliche Regelung über alle, das Hoheitsgebiet der DDR betreffenden Fragen, vor.

Die Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre eingeleiteten und im wesentlichen bis 1985 abgeschlossenen Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Systems der Grenzsicherung - einschließlich des pionier-, signal- und nachrichtentechnischen Ausbaus der Staatsgrenze zur BRD und zu Berlin (West) - erforderten ein höheres Niveau der Ausbildung, besonders der Grenzausbildung. Dazu gehörte auch der Auf- und Ausbau von Lehrklassen und Kabinetten für die Grenz- und Nachrichtenausbildung und der Übergang zum Fachlehrerprinzip in der Grenzausbildung ab dem 26. Unteroffizierslehrgang im November 1983. Zugleich wurde auch mit der Vorbereitung der Ausbilder begonnen, um ebenfalls mit dem 26. Lehrgang die grenzdienstbezogene Nahkampfausbildung einzuführen. Alle unter Führung der Partei eingeleiteten und verwirklichten Maßnahmen waren darauf gerichtet, entsprechend den neuen Bedingungen und Anforderungen des Klassenkampfes, die Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft der Grenztruppen zu erhöhen und den Schutz der Staatsgrenze unter allen Lagebedingungen zuverlässig zu gewährleisten.

Dieser ganze Prozeß war auch an der Unteroffizierschule mit der weiteren Verbesserung der Dienst- und Lebensbedingungen verbunden.

Nachdem sich bereits mit einem weiteren Wohnblock in der Hopfenstraße die Lebensbedingungen für 50 Familien verbesserten, konnte die Naherholungseinrichtung BALOW mit 6 Bungalows und einem Sozialgebäude zur Nutzung übergeben werden. Beim Aufbau dieser Einrichtung an der Elbe arbeiteten viele Angehörige, besonders aus dem Kreis der Berufssoldaten, in ihrer Freizeit, um das Gelände für den Aufbau der Einrichtung vorzubereiten.

Großen Anteil daran hatten Oberst Günter F i s c h e r als Stellvertreter des Kommandeurs und Leiter der Politabteilung, Oberst Horet E b e r s b a c h als Stellvertreter des Kommandeurs für Rückwärtige Dienste und der verantwortliche Offizier für Bekleidung und Ausrüstung, Oberstleutnant Werner M ü h l i g.

Sie mobilisierten immer wieder die Kräfte, um einen Kinderspielfeld, ein Schwimmbecken und gepflegte Außenanlagen zu schaffen. Heute gehört das Naherholungszentrum zu einem beliebten Urlaubsort und zu einem Treffpunkt für Veranstaltungen der Bereiche der Schule; für Dienstjubiläen sowie Familienfeiern der Angehörigen und Zivilbeschäftigten. 1986 konnte mit dem Objekt Karthane ein zweites Naherholungszentrum zur Verfügung gestellt werden.

Zur Verbesserung der Lebensbedingungen, vor allem der ledigen Offiziere und Berufsunteroffiziere, gehörte auch die Übergabe eines Wohnheimes mit 38 Dienstwohnungen und damit im Zusammenhang erneut von 40 Wohnungen an die Familien von Offizieren und Berufsunteroffizieren in der Thomas-Müntzer-Straße im Jahre 1984. Damit verfügt die Unteroffizierschule gegenwärtig im Standort über insgesamt 406 Wohnungen.

Im Jahr 1983 wurde an der Unteroffizierschule eine selbstständige Sportorganisation mit 6 Armesportgemeinschaften und der notwendigen Anzahl von Sportgruppen formiert.

Das sportliche Leben war von den ersten Tagen der Erziehung und Ausbildung an der Lehranstalt darauf gerichtet, die Unteroffizierschüler körperlich gut auf den Dienst zum Schutz der Staatsgrenze vorzubereiten, die Angehörigen des Stamm- und Lehrpersonals körperlich in Form zu halten und zugleich einen meßbaren Beitrag für die Entwicklung des Massensports im Territorium zu leisten.

Nicht zuletzt galt es auch, der Verantwortung für den Nachwuchsleistungssport gerecht zu werden.

Zur Tradition geworden sind die halbjährlichen Meisterschaften in leichtathletischen und militärischen Disziplinen und die jährlichen Familiensportfeste.

Der Nachweis über die Schulrekorde weist dabei Ergebnisse aus, die einen Vergleich bei Bezirks- und DDR-Meisterschaften der Sportgemeinschaften nicht zu scheuen brauchen.

So zum Beispiel im 100 m Lauf mit 10,8 Sekunden durch den Unteroffizierschüler B i e r e t e d t , oder im 3000 m Lauf mit 9 : 45,0 Minuten durch Unteroffizierschüler M e i e r . Die Sektionen Volleyball und Leichtathletik besitzen über den Kreis hinaus einen guten Ruf.

Es war ein sonniger Herbsttag, als am 15.10.1984, dem 20. Jahrestag der Ermordung von Unteroffizier Egon S c h u l t z, rund 180 Läufer aus allen Teilen unserer Republik zum 6. Egon-Schultz-Gedonklauf antraten. Mit diesem Lauf wurde die Sportorganisation der Unteroffizierschule ihrer Verantwortung gerecht, einen Beitrag zu leisten, um den Namen und die Tat von Egon S c h u l t z zu bewahren und fest in die Hirne und Herzen der jungen Generationen zu pflanzen. Auch hier gab es Ergebnisse, die dem Anliegen dieses Laufs durchaus gerecht wurden. Die 9-km-Strecke absolvierte der Unteroffizierschüler K u r m a n n in einer Zeit von 34,1 Minuten und die 15-km-Strecke der Sportfreund F r a n z von Post Schwerin in 52,24 Minuten. Bei den Frauen siegte die Sportfreundin W e g n e r aus Wittenberge in 1:20,26.

Eine wichtige Seite in der Chronik der Sportorganisation schrieben die Trainingszentren Schwimmen und Judo. Die V. Sportkonferenz der ASV hatte im April 1974 beschlossen, zur Förderung des Nachwuchsleistungssports Trainingszentren zu bilden. Unmittelbar danach wurde durch das Sekretariat der Politischen Verwaltung der Grenztruppen der Aufbau der TZ Schwimmen und Judo an der Unteroffizierschule bestätigt.

Am 15.04.1974 wurde die Leitung des TZ Schwimmen unter Oberst Gerhard H e r o l d, der diese Aufgabe bis zu seiner Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst im November 1986 mit großem Verantwortungsbewußtsein erfüllte, berufen. Oberst Gerhard H e r o l d war Leiter einer Fachrichtung. Mit ihm zusammen nahm auch Sportfreund T o n a g e l seine Tätigkeit als Übungsleiter auf, die er bis heute ausübt.

Am 01.09.1974 begann mit 82 Mädchen und Jungen der Trainingsbetrieb. Bereits 1975 gelang es, bei der Kinder- und Jugendspartakiade im Kreis und im Bezirk 4 Gold-, 4 Silber- und 3 Bronzemedallien zu erkämpfen und als "Bestes TZ" ausgezeichnet zu werden.

In Keeskemet in der Ungarischen Volksrepublik wurde 1980 ein Jubiläum gefeiert, die X. Schwimmmeisterschaften des Sportkomitees der befreundeten Armeen (SKDA).

Die Delegation des TZ, zu Beginn der Meisterschaft kaum bekannt, erwarb schnell Aufmerksamkeit und Anerkennung. Annett B ü g e gewann die 800 m Freistil, setzte damit erste Zeichen und wies gleichzeitig den Weg für alle Talente, die zum ASK delegiert werden sollten. Bei den nachfolgenden DDR-Meisterschaften der Altersklassen 13 konnte Annett B ü g e 2 Goldmedaillen erkämpfen. In ihrer Altersklasse waren Ines R u d e r l e c h, Steffen S c h m o l k e, Gerald S c h u l z, Alexandra H ö f l e r und Michael K e c k ebenso erfolgreich.

Anders vollzog sich die Entwicklung im TZ Judo unter Oberstleutnant M a t z k e i t, Leiter einer Fachrichtung. Als Übungsleiter wirkten jahrelang erfolgreich die Genossen Major Günter S c h u l z e, Werner V e i t und Jörg R o ß l e r. Das TZ wirkte eng mit der bereits bestehenden Sektion Judo zusammen. 1982 wurde das TZ aufgelöst und der Trainingsbetrieb in der Sektion weitergeführt. Der Trainingsbetrieb begann 1974 mit 27 Kindern der Altersklasse 10. Republikweit bekannt wurde der Judoport in Perleberg durch die jährlich an der Unteroffizierschule stattfindenden "Egon-Schultz-Gedenkturniere". Seit ihrem Bestehen konnten die Jugendlichen Bodo F r i t z, Ralf K e l l e r, Siegfried D u d a und René F r e d e r e d o r f zum ASK delegiert werden. Ralf K e l l e r war später DDR-Jugendmeister im klassischen Ringkampf. Insgesamt 6 mal wurden das TZ und die Sektion mit dem Bestentitel ausgezeichnet.

Für die Führung und alle Angehörigen der Lehreinrichtung ergaben sich aus den neuen Ordnungen des MfNV - über die wehrpolitische Öffentlichkeitsarbeit vom 12. November 1983 und - über die langfristige Sicherung des militärischen Berufsnachwuchses vom 12. März 1984 weitergehende Aufgaben. Die Tage und Wochen vor dem 24. Februar 1983 waren durch die Vorbereitung des erstmals durchzuführenden Tages der wehrbereiten Jugend des Kreises Perleberg gekennzeichnet.

Es war ein kalter Wintertag, als um 09.50 Uhr rund 800 Jugendliche im Alter von 14 bis 16 Jahren in gespannter Erwartung auf dem Appellplatz zum Eröffnungsappell angetreten waren. Nach einer Besichtigung der Technik, von Unterkünften und einem kräftigen Erbseneintopf ging die Fahrt zum StOP zur Vorführung von Ausbildungsmaßnahmen.

Einer der Jungen, Rolf W e r n e r , aus der POS II der Kreisstadt, äußerte am späten Nachmittag, in einem Forum: „Ich will später als Unteroffizier in den Grenztruppen der DDR dienen.“ Im 32. Lehrgang wurde er als Gruppenführer/Grenzeicherung ausgebildet. Danach erfüllte er den Klassenauftrag im GN "Wilhelm Bahník".

Seit jenem Februar 1983 wurde es zur Tradition, zweimal im Jahr, im Februar und September, die Schüler gemeinsam mit ihren Lehrern und Erziehern als Gäste zu empfangen. Bis 1987 waren es rund 8000, die auf diese Weise einen Teil des Lebens in den Grenztruppen kennenlernten und sich so, was vor allem die Jungen angeht, langfristig auf den Ehrendienst in den bewaffneten Organen einzustellen. Dabei beeindruckte immer wieder, wenn die Unteroffizierschüler in der Ausbildung Härte und Ausdauer demonstrierten und nachweisen konnten, wozu sie nach kurzer Zeit fähig sind. Diese Veranstaltungen waren auch ein wesentlicher Beitrag, die Unteroffizierschule noch fester im Territorium zu integrieren.

Ein politischer und militärischer Höhepunkt im Leben der Garnisonstadt war der 12. November 1983, als erstmals die Vereidigung der jungen Unteroffizierschüler in der Berliner Straße, in aller Öffentlichkeit stattfand. Bisher wurden die Vereidigungen im Objekt der Unteroffizierschule durchgeführt. Rund 5000 Besucher erlebten ein militärisches Zeremoniell, das sowohl bei den Unteroffizierschülern als auch bei den Gästen und Einwohnern der Stadt Perleberg tiefen Eindruck hinterließ.

Der Kommandeur, Generalmajor T a n n e r , konnte in seiner Rede feststellen, daß auf jener Straße, auf der am 02. Mai 1945 der sowjetische Panzer Nr. 11 als Spitzenpanzer in die Stadt rollte, heute die Waffengefährten in der Uniform der

Grenztruppen angetreten sind, um zu schwören, "fest verbunden mit den Armeen und Grenztruppen der Sowjetunion", die Grenzen des sozialistischen Vaterlandes gegen alle Feinde zuverlässig zu schützen.

Alle Gaststätten, die polytechnischen Oberschulen, ja selbst die Gartensparte hatten sich auf die Betreuung der Grenzer, ihrer Angehörigen und Freunde eingestellt.

In der POS I hatten die Elternaktive Kaffee und Kuchen vorbereitet, die genutzten Klassenräume liebevoll ausgestaltet und auf einer Wandzeitung die Ergebnisse ihrer schulischen Leistungen sowie ihrer außerschulischen Arbeit dargestellt. Darunter auch ihre Erlebnisse mit ihrer Partnerinheit der Unteroffizierschule, der Einheit D o l l .

In den Tagen nach der Vereidigung gingen in der Unteroffizierschule zahlreiche Briefe von Eltern ein. So schrieb der Vater des Unteroffizierschülers W e i s e aus Dresden: "... Inmitten unserer Gäste vollzog sich der Vorbeimarsch an der Ehrentribüne. Eltern, Freundinnen und Bekannte konnten nun ihre Soldaten in Empfang nehmen. Bei strahlendem Sonnenschein verbrachten die Familien den Tag in Perleberg und in der Umgebung. Die gastronomischen Einrichtungen, die Schulen sowie die Gartensparte "Quitzower Straße" hatten sich mit einem ansprechenden Mittagstisch und Kaffeeangebot auf dieses Ereignis vorbereitet."

Den Absolventen des 25. Unteroffizierslehrganges wird der Sommer 1983 noch lange in Erinnerung bleiben. Nicht nur, weil die andauernde Hitze und Trockenheit besonders große physische Anforderungen in der Ausbildung mit sich brachte, sondern vor allem deshalb, weil innerhalb weniger Tage die Einheiten zur Bekämpfung von Wald- und Flächenbränden zum Einsatz kamen. Am 23. Juli 1983 gegen 14.00 Uhr meldete der Kompaniechef, Hauptmann R u m l e r , der sich mit seiner Einheit zur Ausbildung im Gelände befand, einen Waldbrand in Richtung Bentwisch, der sich schnell ausbreitete. Sein Entschluß, mit der Einheit sofort an den Löscharbeiten teilzunehmen, wurde bestätigt. Noch bevor die Feuerwehren eintrafen, konnten unsere Genossen einen Brandstreifen schaffen und das Ober-

greifen des Feuers auf eine Kleingartensiedlung verhindern. Bis gegen 18.00 Uhr war die Einheit im Einsatz und konnte gemeinsam mit Angehörigen der Sowjetarmee und anderen freiwilligen Helfern den Brand unter Kontrolle bringen.

Der Vorsitzende des Rates des Kreises, Genosse S a w i t z k i, hatte am 01.08. den Dank für diese Leistungen gerade überbracht, da brach erneut, diesmal in einem umfangreichen Waldgebiet in Richtung Bad Wilenack, ein Flächenbrand aus. Mehr als 12 Stunden lang lösten sich die Ausbildungseinheiten ab, um den Schaden zu begrenzen. Unteroffizierschüler Jürgen W o l t e r m a n n, der vor seiner Einberufung der Freiwilligen Feuerwehr seines Heimatortes Langenwaddigen angehörte, stellte als erster fest, daß sich das Feuer unter dem Boden ausbreitete. Er konnte die eingesetzten Kräfte rechtzeitig warnen. Trotzdem hatte die Hitze bei einer ganzen Reihe von Genossen bereits die Sohlen der Stiefel deformiert und Brandwunden verursacht. Erst am folgenden Tag war der Brand gelöscht.

Die härteste Bewährungsprobe gab es dann am 30. August. Unmittelbar an der Einfahrt von Wittenberge, in der Nähe von Siedlungshäusern, an einer vielbefahrenen Fernverkehrsstraße und von Industrieanlagen entstand ein Brand, der sich sehr schnell ausbreitete.

Auch hier haben unsere Genossen durch schnelles, mutiges und umsichtiges Handeln dazu beigetragen, das Schlimmste zu verhindern und den Brand innerhalb von wenigen Stunden gelöscht. Dabei zeichnete sich besonders die Besatzung des Tanklöschzuges der Unteroffizierschule unter Leitung von Unterfeldwebel S i e b e r t aus.

In einem Artikel in der "Schweriner Volkszeitung" dankte die Kreiseinsatzleitung den Angehörigen der Unteroffizierschule "Egon Schultz" und würdigte ihre Einsatzbereitschaft. Ausdruck der hohen Wertschätzung waren aber auch eine ganze Reihe von Briefen an den Kommandeur, in denen sich durch die Brände gefährdete Bürger in warmen Worten für die Hilfe der Grenzer bedankten.

Insgesamt waren zu unterschiedlichen Zeiten in diesen Tagen der Bewährung mehr als 1000 Angehörige und Zivilbeschäftigte der Lehreinrichtung im Einsatz.

Mit der am 12. März 1984 durch den MfNV erlassenen Ordnung über die langfristige Sicherung des militärischen Berufenachwuchses erhielt die Unteroffizierschule den Auftrag, mit den Berufsunteroffiziersbewerbern aus den Bezirken Magdeburg und Potsdam Veranstaltungen durchzuführen, um sie auf ihren künftigen Beruf vorzubereiten sowie ihr Wehrmotiv weiter auszuprägen. Am 11. und 12. September 1984 fand die erste dieser "Wehrpolitische Aktion" genannte Maßnahme statt.

Mit 696 BU-Bewerbern und 73 Betreuern wurde ein interessanter Tag gestaltet. Mit Offenheit und Sorgfalt wurde den künftigen Berufsunteroffizieren die Ausbildung und das gesamte militärische Leben demonstriert. Der Chronist konnte aber auch Erlebnisse aufzeichnen, wie jenes, bei einer Demonstration einer Sportstunde. Ein Unteroffizierschüler demonstrierte voller Stolz 18 Klimmzüge. Sogleich löste sich aus den zuschauenden Bewerbern ein Junge in der Uniform der GST und schaffte 32 Klimmzüge. Nachdem der Beifall verklungen war, stellte sich heraus, daß Jürgen W o l l o r m a n n im Wettkampf um den stärksten Lehrling im Bezirk Magdeburg, den 2. Platz belegt hatte.

Doch zurück zum "Karl-Marx-Jahr 1983". Die durch die wissenschaftliche Konferenz anlässlich des 100. Todestages und des 165. Geburtstages von Karl Marx "Militärgeschichte in den Klassenkämpfen unserer Zeit" gegebene Orientierung löste in den Partei- und FDJ-Organisationen vielfältige Aktivitäten aus, um unsere jungen Genossen mit dem Vermächtnis von Karl Marx vertraut zu machen und zugleich Motive zu setzen, um auch den 25. Lehrgang mit bestmöglichen Ergebnissen abzuschließen und so den Übergang für die Vorbereitung auf den 35. Jahrestag der DDR zu schaffen. Am Ende des Jahres konnte die Einheit S t o c k a m p mit einem Roten Ehrenbanner ausgezeichnet werden. Neben vielen anderen Leistungen gelang es erstmalig, mit 1052 erworbenen Schützenschnüren im Ausbildungsjahr 1982/83 eine Spitzenleistung zu schaffen.

Eine wichtige Grundlage dafür war die durch den Stellvertreter des Ministers und Chefs der Grenztruppen der DDR erlassene Anordnung Nr. 15/83 vom 28.05.1983. In diesem wichtigen Führungsdokument, das Generalleutnant Baumgarten am 02. Juni 1983 vor der Führung der Schule und den Fachrichtungsleitern erläuterte, wurden umfangreiche Aufgaben zur Erhöhung der Effektivität und Wirksamkeit von Erziehung und Ausbildung an der Unteroffizierschule gestellt. Diese Aufgaben und eine erste Bilanz des Erreichten waren auch Inhalt der V. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation der Unteroffizierschule am 14. Januar 1984.

Mit Interesse und zustimmender Bereitschaft wurden die Aufgaben beraten und jene Maßnahmen beschlossen, die sicherten, daß sich die Kommunisten bei den 1984 zu lösenden Aufgaben an die Spitze stellten.

Die Geschichte der Grenztruppen war immer geprägt durch die Erkenntnis, daß der Diensthund ein treuer Helfer des Grenzsoldaten ist. Die Erfolge, die im Einsatz der Diensthunde errungen wurden, füllen ganze Bände. Die Geschichte des Oberfeldwebel Sepp H a u s e l a d e r mit seiner "Assi" ist ebenso bekannt wie die des berühmten sowjetischen Grenzers Nikita Korazupa. Dieser Traditionslinie folgend stand die Aufgabe, die Ausbildung von Hundeführern zu entwickeln und auszubauen.

In den Februartagen 1984 bewegte die Formierung einer eigenen Fachrichtung Diensthundwesen im Objekt SAGU bei Potsdam die Gemüter vor allem in der Fachrichtung Waffengattungen und Dienste an unserer Unteroffizierschule. Am 10.03.1984 war diese Fachrichtung zu formieren und am 06.11.1984 war mit der Ausbildung zu beginnen. Von "unmöglich" bis "das ist kaum zu schaffen" verlief die Diskussion. Es war möglich! Unter Führung der Parteiorganisation gelang es einem Kollektiv bewährter Lehroffiziere, alle Voraussetzungen zu schaffen, um den 28. Lehrgang erfolgreich zu beginnen. An der Spitze dieses Kollektiva stand Oberst Reinhard P o p p, sein Stellvertreter für politische Arbeit, Oberstleutnant Manfred

H a h n und andere Genossen, die sich in kurzer Zeit zu Spezialisten für die Ausbildung von Hundeführern entwickelten. Nicht nur das! Gleichzeitig mußten die Ausbildungs- und Zwingeranlagen gebaut werden. Auch die Unterkünfte der Unteroffizierschüler waren instandzusetzen. Als dann am 10.07.1987 der Militärerrat der Grenztruppen der DDR die Fachrichtung Diensthundwesen besuchte, konnte die Einschätzung getroffen werden: "Es ist in kurzer Zeit eine Ausbildungstätte entstanden, die maßgeblich die Arbeit und den Einsatz der Diensthunde in den Grenztruppen bestimmt." Dem Militärerrat wurden dabei eine Reihe von Geräten vorgeführt, die durch die Neuererkollektive der Fachrichtung entwickelt und gebaut wurden und die der besseren Versorgung der Diensthunde sowie der Wartung und Pflege der Anlagen dienen.

Im Mai 1984 dröhnten auf der Havel bei Nitzow erstmals die Motoren von Grenzsicherungsbooten und unter die steingrauen Uniformen der Unteroffizierschule mischten sich Genossen im Blau der Volksmarine mit dem Ärmelstreifen "Grenztruppen der DDR". Nach längerer Vorbereitung, dem Aus- und Aufbau der Basis und der Befähigung der Ausbilder begann mit dem 27. Lehrgang, am 07. Mai 1984, die Ausbildung von Bootsführern und Motorenmeistern. Die Grenzsicherungsboote haben eine lange Tradition, die bereits mit der 1952 gestalteten Abteilung See der damaligen Grenzbereitschaft Rostock begann. Heute sichern die Besatzungen mit ihren Booten den Grenzverlauf auf der Elbe und in den Gewässern rings um Berlin (West). In der Erziehung und Ausbildung sind die erfolgreichen Handlungen der Bootsbesatzungen bei der Unterbindung der Provokationen des Klassenfeindes auf der Elbe am 18.10.1966 oder auf der Spree im Stadtbezirk Treptow am 17.06.1971 Beispiel und Ansporn.

Am 17. August 1986 wurde Obermaat Werner R o t h e r vor die Front der angetretenen Bootskompanie gerufen und nahm aus den Händen des Kommandeurs des Truppenteils die Medaille "Für vorbildlichen Grenzdienst" entgegen. Genosse R o t h e r hatte bereits den 27. Lehrgang mit sehr guten Ergebnissen

absolviert. Sein Wunsch, ein Pädagogikstudium aufzunehmen, prägte auch sein Verhalten im und außer Dienst. Auch in der Nacht vom 13. zum 14. August, dem 25. Jahrestag der Sicherung der Staatsgrenze zu Westberlin, war er mit seiner Besatzung im Einsatz in den Grenzgewässern des Bezirkes Potsdam. Plötzlich näherte sich von Berlin (West) aus ein Motoboot mit hoher Geschwindigkeit, überfuhr die Staatsgrenze und drang in die Territorialgewässer der DDR ein. Als unser Boot den Grenzverletzer stellen wollte, versuchte dieser unser Grenzsicherungsboot zu rammen. Durch schnelle und kluge Manöver wurde dieses Vorhaben vereitelt und das Motoboot des Grenzverletzers kenterte dabei. Bei den aus dem Wasser gezogenen 3 Männern handelte es sich um ehemalige Bürger der DDR, die - angetrunken - im Auftrage der sattem bekannten und berüchtigten Arbeitsgemeinschaft "13. August" handelten.

Am 16. Juni 1984 traten auf einem Waldweg zwischen Parloberg und Wittenberge jene Einheiten an, die mit dem Aufbau des Schießplatzes für Schützenwaffen (SPS) begannen.

Als erste Aufgabe waren 60 Hektar Wald zu roden. Überwiegend mit eigenen Kräften und Mitteln mußte eine Anlage entstehen, die ganz wesentlich zur Intensivierung der Schießausbildung beitragen sollte.

Dem Aufruf der V. Delegiertenkonferenz folgend, hatten sich die Angehörigen und Zivilbeschäftigten der Unteroffiziersschule bereit erklärt, in ihrer Freizeit mitzuhelfen, um so früh wie möglich den Platz für die Ausbildung zu nutzen, ging es doch um die Einsparung von Zeit für die Ausbildung, aber auch von Kraftstoff und Motorleistung, die bisher für die Fahrten zum rund 100 km entfernt liegenden SPS benötigt wurden.

Für viele Genossen wurden die Wochenendeinsätze schöne Kollektiv erlebnisse. Manche der älteren Offiziere aus dem Stab und den Fachrichtungen wurden in ihre Jugendzeit zurückversetzt, wenn dann nach getaner Arbeit am Lagerfeuer die Lieder der Freien Deutschen Jugend gesungen wurden.

Oft waren Schwierigkeiten zu überwinden. Da kam bestellte Technik nicht rechtzeitig an, dann fehlte es an Material. Aber wie es im Sprichwort heißt, daß Wille Berge versetzen kann, wurden auch die Berge von Heidesand, wenn auch nicht versetzt, so doch planiert und eingeebnet. Einen entscheidenden Anteil hatte daran ein Kollektiv von Angehörigen und Zivilbeschäftigten unter der Leitung von Oberstleutnant S p i e c k e r m a n n.

Am 23. Mai 1985 konnte der Kommandeur der Unteroffizierschule den Feuerbefehl zur ersten Schießübung auf dem neuen NPS erteilen. Insgesamt wurden 16 200 Arbeitsstunden geleistet und ein Wert von 121.600,- Mark erarbeitet.

Zu diesem Zeitpunkt wurde der Unteroffizierschule die Aufgabe gestellt, einen Marschblock von Unteroffizierschülern für die Teilnahme an der Ehrenparade am 07. Oktober 1984, anlässlich des 35. Jahrestages der DDR, vorzubereiten. Als erstes war es notwendig, die Führung des Marschblocks zu bestimmen, dann mußten die 250 Unteroffiziere und Unteroffizierschüler ausgewählt werden und schließlich sollten unsere Genossen auch mit Erfolgen im Gepäck die Reise in die Hauptstadt der DDR antreten.

Für Major S t o c k e m p als Kommandeur dieser Einheit und Oberstleutnant K r i p s als Stellvertreter für politische Arbeit begannen arbeitsreiche Tage und Wochen. An 3 Wochentagen wurde nach der Ausbildung ausgewählt, geordnet und trainiert. Die bis in die Fußspitzen gestreckten Beine bereiteten den Schülern große Schwierigkeiten. Am 28. September 1984 war es dann so weit. Mit einem Abschlußappell und einem Vorbeimarsch wurde die Paradeeinheit verabschiedet. Die vorgezogenen Unteroffiziersprüfungen haben diese Unteroffizierschüler mit guten und sehr guten Ergebnissen absolviert. Im Gepäck befanden sich 158 Bestantitel von Gruppen, Zügen und Kompanien, 276 Beste Unteroffizierschüler und Vorgesetzte sowie 1177 Schützenschnüre, womit die Leistung aus dem Ausbildungsjahr 1982/83 bedeutend überboten wurde.

Insgesamt 168.562,13 Mark spendeten die Angehörigen der Unteroffiziersschule für die internationale Solidarität. Es wurden 45,5 Tonnen Schrott, 1,9 Tonnen Alttextilien und 33,5 Tonnen Altpapier der Sekundärrohstoffeffassung zugeführt.

Am 07. Oktober 1984 um 10.00 Uhr gab es kaum einen Genossen der Lehreinrichtung, der nicht gespannt vor dem Fernsehapparat saß, um das Auftreten unserer Genossen zu verfolgen. Als dann der Militärblock der Unteroffiziersschule, durch den Sprecher angekündigt, in vorbildlicher Ordnung vor der politischen und militärischen Führung der DDR vorbeiparadierte, wußte jeder, die Mühen und Anstrengungen haben sich gelohnt. Als Beste ausgezeichnet und geehrt, kehrten unsere Genossen am 08. Oktober 1984 zurück.

Im Jahre 1984 verlor die Lehreinrichtung einen treuen und bewährten Genossen. Am 27. Januar starb Oberstleutnant Horst B ö r n e r , einer der Grenzer der ersten Stunde. Viele Jahrzehnte war er Politoffizier und zuletzt Stellvertreter für politische Arbeit einer Fachrichtung. Seine besonderen Verdienste bestanden in seinem Engagement als Leiter der Traditionskommission der Unteroffiziersschule. Er legte den Grundstein für die Erhaltung und Bewahrung der Traditionen der Unteroffiziersschule und damit auch für die vorliegende Truppengeschichte.

Mit dem Ausbildungsjahr 1984/85 begann unter der Losung "Soldatentat XI. Parteitag. Jederzeit gefechtsbereit für Frieden und Sozialismus!" die Vorbereitung des XI. Parteitages unserer Partei.

Bei der Aufgabenstellung für das Ausbildungsjahr legte der Kommandeur, auf der Grundlage der Orientierung der wissenschaftlich-methodischen Konferenz der Politischen Hauptverwaltung, die am 08. und 09. November 1984 an der Militärpolitischen Hochschule stattfand, die Hauptrichtungen für eine höhere Wirksamkeit der kommunistischen Erziehung dar.

Als nächste, unmittelbare Aufgabe galt es, dabei mit dem Blick auf den 40. Jahrestag des Sieges und der Befreiung das Geschichtsbewußtsein aller Angehörigen und Zivilbeschäftigten der Unteroffiziersschule zu vertiefen.

An einem Februartag des Jahres 1985 luden der Kommandeur und der Leiter der Politabteilung die Älteren Genossen der Unteroffiziersschule zu einem gemeinsamen Treffen mit sowjetischen Kampfgefährten der Taganroger Division ein. Das Ziel war, zu beraten, wie dieses historische Jubiläum gemeinsam vorbereitet und gestaltet werden kann.

Es wurde ein Abend lebendig gestalteter Geschichte. Angeregt durch den Anlaß des Treffens entwickelte sich eine Diskussion über die Jahre des schweren Anfangs. Dabei standen die Erlebnisse der gemeinsamen Grenzsicherung mit den sowjetischen Genossen im Mittelpunkt.

Oberst Günter F i s c h e r erzählte, wie er als Furier eines Grenzkommandos so manches mal in der sowjetischen Grenzwache um Rat gefragt und voll bepackt in seine Einheit zurückkehrte und den Grenzpolizisten dann einen original russischen Kascha vorsetzen konnte.

Major R u s c h konnte sehr praktisch demonstrieren, daß die Zusammenarbeit mit den Sowjetsoldaten für ihn Anlaß war, die russische Sprache zu erlernen. Bewußt wurde allen, die an diesem Abend versammelt waren: in diesen Jahren des gemeinsamen Dienstes war ein brüderliches Bündnis geschmiedet worden, das unzerstörbar ist. Von dieser Haltung war auch die Vorbereitung des 40. Jahrestages des Sieges und der Befreiung geprägt. Eine Vielzahl von Treffen zwischen den Unteroffiziersausbildungskompanien und ihren sowjetischen Partnereinheiten schufen für die Unteroffiziersschüler unvorstellbare Erlebnisse.

Mit großer Begeisterung berichteten die Genossen der FR-Grenzsicherung nach einem Treffen mit dem Aufklärungsbataillon des Partnertruppenteils über die hervorragenden militärischen Fertigkeiten der sowjetischen Genossen in der Nahkampfausbildung. Unteroffiziersschüler B a u e r m a n n, dessen Vater ebenfalls viele Jahre als Berufsunteroffizier in den Grenztruppen gedient hatte, faßte die Gedanken seiner

Genossen mit den Worten zusammen: "Mit solchen Kampfgefährten an der Seite werden wir jedem Anschlag auf die DDR und den Frieden eine vernichtende Abfuhr erteilen."

Viele Unteroffiziersschüler setzten mit ihrer Verpflichtung zum Dienst als Berufsunteroffizier bzw. Unteroffizier auf Zeit eine Grenztradtition fort, die ihre Väter und heute schon bei einigen die Großväter begründeten.

So diente als Unteroffiziersschüler der Sohn des unvergessenen Oberst Bertold G a f e r t , Jan G a f e r t . Oberst G a f e r t war selbst viele Jahre als Lehroffizier an der Unteroffiziersschule tätig, wurde dann als Vorsitzender der Parteikontrollkommission an die Offiziershochschule der Grenztruppen "Rosa Luxemburg" berufen, wo er 1987 verstarb.

Im 34. Lehrgang setzte der Unteroffiziersschüler Jürgen S a ß die Traditionslinie fort, die sein Großvater 1947 als Angehöriger der Deutschen Grenzpolizei begründete und die sein Vater als Lehroffizier der Offiziershochschule der Grenztruppen weiterführte.

Stabsoberfähnrich Gerhard J ä c k e l , selbst bewährter und erfahrener Hauptfeldwebel einer Grenzkompagnie, überzeuete seine beiden Söhne von der Notwendigkeit des militärischen Berufs. Ausgebildet an der Unteroffiziersschule der Grenztruppen der DDR dienen sie heute beide als Stellvertreter Zugführer in Einheiten jenes Truppenteils, in denen auch ihr Vater seine Klassenpflicht erfüllte.

Mit dem Beschluß des Politbüros des ZK der SED vom 11. Juni 1985 über die Erhöhung der Wirksamkeit der politisch-ideologischen Arbeit und Erziehung in der NVA und den Grenztruppen der DDR waren die Führungs- und Lehrkräfte der Unteroffiziersschule gefordert, die sich daraus ergebenden Aufgaben umzusetzen.

Eine bedeutende Hilfe war dabei der Besuch der Unteroffiziersschule durch den Militärerrat der Grenztruppen der DDR, mit dem Stellvertreter des Ministers und Chef der Grenztruppen,

Generalleutnant Baumgarten an der Spitze, der am 11. und 12. Juli 1995 stattfand.

Die umfangreichen Aussprachen der Mitglieder des Militärrates mit Angehörigen und Zivilbeschäftigten und die schnelle Entscheidung aller Fragen zur weiteren Gestaltung der Grenzausbildung sowie zur langfristigen Vorbereitung der Ausbildung von Unteroffizieren der Grenztruppen motivierte die Bereitschaft der Angehörigen und Zivilbeschäftigten, höhere Ansprüche an die eigene Arbeit zu stellen. Die hohe Wertschätzung und der Dank des Stellvertreters des Ministers und Chefs der Grenztruppen in der abschließenden Auswertung für die bisher vollbrachten Leistungen sowie seine Hinweise und Anregungen bildeten die grundlegende Orientierung für die Vorbereitung des 40. Jahrestages der Grenztruppen, in die das "Ernst-Thälmann-Aufgebot" der FDJ fest eingeordnet war.

Die Gedanken aller Mitglieder des Jugendverbandes, und das sind über 80 Prozent aller Angehörigen der Lehreinrichtung, fanden ihren Niederschlag in einem Brief an den Generalsekretär des ZK der SED durch die VI. Delegiertenkonferenz der FDJ-Organisationen der Unteroffizierschule.

In diesem Schreiben heißt es unter anderem:

"Mit unserer Delegiertenkonferenz haben wir die Auswertung der 9. Tagung des Zentralkomitees der SED und der 11. Tagung des Zentralrates der FDJ fortgesetzt und den Beitrag im "Ernst-Thälmann-Aufgebot" der FDJ beraten und bestimmt. Die kluge und weitsichtige, auf die Stärkung des Sozialismus und die Friedenserhaltung gerichtete Politik der SED findet die ungeteilte Zustimmung unserer FDJ-Mitglieder und motiviert sie zu hohen Leistungen in Vorbereitung des XI. Parteitages der SED...

Mit den Ergebnissen und Leistungen im 35. Jahr der Gründung unserer Republik haben wir uns dafür gute Grundlagen geschaffen. Die Lehrgänge zur Aus- und Weiterbildung von Unteroffizierskadern der Grenztruppen der DDR konnten mit den besten Ergebnissen seit Bestehen unserer militärischen Lehreinrichtung abgeschlossen werden.

Jeder 4. Absolvent ist Träger des Bestentitels, jeder 5. erkämpfte die Schützenschnur und jeder FDJler ist Träger des

'Abzeichen für gutes Wissen'. Über 150 militärische Kollektive wurden als 'Beste Einheit' ausgezeichnet."

Dieses der Partei gegebene Wort bekräftigten die Unteroffizierschüler mit ihren Taten, wozu auch die vielen Anträge gehörten sich würdig zu erweisen, als Kandidat in die Partei aufgenommen zu werden. 267 vorbildliche Mitglieder des Jugendverbandes bestanden diese Prüfung und wurden im Rahmen des "Ernst-Thälmann-Aufgebotes" in die Partei aufgenommen.

Aber auch auf vielen anderen Gebieten konnten hervorragende Ergebnisse erzielt werden. Dazu zählt ohne Zweifel der Gedanke der ant imperialistischen Solidarität. Allein von 1981 bis 1986 spendeten die Angehörigen der Grenztruppen, die an der Unteroffizierschule lehrten und lernten, die Summe von 699.426,14 Mark. Dazu kommt noch der Solidaritätsbeitrag der Zivilbeschäftigten von mehreren tausend Mark. Seit Jahren konnten viele Angehörige und Zivilbeschäftigte der Lehreinrichtung dafür gewonnen werden, Blut zu spenden. Nicht zuletzt dank des unermüdlichen Wirkens der Leiter des Medizinischen Dienstes, Oberstleutnant OMR Dr. med. A m e l u n g und seit 01.11.1982 Oberstleutnant MR Dipl.-Med. Frank W o b s t gab es von 1976 bis 1986 insgesamt 7.224 Blutspenden mit 2.889,6 Litern Blut, was einem Zeitwert von 346.752,00 Mark entspricht. Dafür erhielt die Unteroffizierschule am 25.11.1980 ein Ehrenbanner des Deutschen Roten Kreuzes der DDR durch den Stellvertreter des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes überreicht.

Am 13. und 14. Januar 1986 konnte die Delegation der Parteiorganisation der Unteroffizierschule der XV. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED in den Grenztruppen der DDR berichten, daß die Angehörigen und Zivilbeschäftigten der Unteroffizierschule unter der Losung "Soldatentat XI. Parteitag. Jederzeit gefechtsbereit für Frieden und Sozialismus!", in Vorbereitung auf den XI. Parteitag der SED um höchstmögliche Ergebnisse ringen.

Mit der Orientierung auf den 40. Jahrestag der Gründung unserer Partei und der PDJ sowie mit der Vorbereitung auf die Volkswahlen am 08.06.1986 konnte der 30. Lehrgang mit den besten Ergebnissen seit Formierung der Unteroffiziersschule abgeschlossen werden.

11,2 Prozent der Absolventen schlossen den Lehrgang mit Auszeichnung ab, 28,9 Prozent mit sehr guten und 48,7 Prozent mit guten Ergebnissen.

629 Unteroffiziersschüler und Ausbilder erkämpften den Bestentitel und 189 Einheiten konnten als "Beste" ausgezeichnet werden.

Dieses Ergebnis war zugleich ein Schritt, um den 40. Jahrestag der Grenztruppen zu würdigen.

Mit der Parteiaktivtagung der Unteroffiziersschule am 13. Mai 1986 wurden die Ursachen für die im 30. Lehrgang erreichten Ergebnisse analysiert und, ausgehend von den Beschlüssen des XI. Parteitages der SED, das Kampfprogramm der Kommunisten der Lehreinrichtung in Vorbereitung auf den Jahrestag der Grenztruppen beschlossen.

Als sich am Nachmittag des 13. Mai 1986 die Parteiaktivisten zusammenfanden, war allen Genossen klar, daß in Vorbereitung auf das Jubiläum noch eine umfangreiche Arbeit geleistet werden mußte, galt es doch, die Leistungen auch im 31. und 32. Lehrgang zu erreichen. Im Territorium hatte die Lehreinrichtung ihren Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit zu leisten und nicht zuletzt waren erhebliche Anstrengungen erforderlich, um das Pionierausbildungszentrum planmäßig, zum Jahrestag der Grenztruppen zu übergeben.

In einer parteilichen, optimistischen Atmosphäre wurde eine einheitliche Kampfposition geschaffen. Sie war geprägt von dem Willen, die Kommunisten zu befähigen, sich an die Spitze des Kampfes zu stellen, den PDJ-Organisationen zu helfen, ihrer Rolle als Helfer und Kampfpreserve der Partei jederzeit gerecht zu werden und die im sozialistischen Wettbewerb übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Über vorbildliche Leistungen und gute Erfahrungen berichtete der Kompaniechef der 6. UAK, Hauptmann H e r e t h .

Die FDJ-Grundorganisation konnte im April ausgezeichnete Leistungen im "Ernst-Thälmann-Aufgebot der FDJ" abrechnen. Diese Leistungen waren möglich, weil alle Vorgesetzten der Einheit, die Partei- und FDJ-Organisationen mit höchsten Ansprüchen an die Erfüllung der Aufgaben herangingen und das Vermächtnis Ernst Thälmanns immer wieder mit eigenen konkreten Taten erfüllten.

Am 26. Februar 1986 wurde erneut mit großem Erfolg der Tag der wehrbereiten Jugend durchgeführt. 930 Schüler und 75 Lehrer sowie 40 Berufsunteroffiziersbewerber aus den Schulen des Kreises wurden mit dem Leben an der Unteroffiziersschule, mit der Ausbildung und der Technik der Grenstruppen vertraut gemacht. Obwohl der Frost - während des Appells, mit dem der Tag begann, waren es minus 12 Grad - in den Ohren zwickte, waren alle Schüler ganz bei der Sache. Durch den Kreisschulrat, Genossen Heinz S c h e n d e l, und die anwesenden Direktoren wurde eingeschätzt, daß diese Veranstaltungen eine ganz wesentliche Hilfe bei der Sicherung des militärischen Berufsnachwuchses sind.

Ähnliche Wirkungen hatte auch die wehrpolitische Aktion mit Berufsunteroffiziersbewerbern aus den Bezirken Magdeburg und Potsdam am 12. und 13.09.1986, die nun schon zum dritten Mal durchgeführt wurde.

Für all diese Aktivitäten wurde den Angehörigen und Zivilbeschäftigten durch den 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ, Eberhard A u r i c h, gedankt, als er mit dem Büro des Zentralrates und den 1. Sekretären der Bezirksleitungen der FDJ am 22.10.1986 die Unteroffiziersschule besuchte. Neben dem Besuch von Ausbildungsstätten führten die Genossen viele Gespräche in den FDJ-Organisationen und mit Funktionären des Jugendverbandes.

Eine hohe Wertschätzung durch Genossen A u r i c h fand dabei das große Interesse der Unteroffiziersschüler an aktuellen Ereignissen und zugleich deren umfangreiche Kenntnisse über die internationale Klassenauseinandersetzung. Die Genossen des Zentralrates verabschiedeten sich mit der Gewißheit, daß die Staatsgrenze der DDR auch künftig durch Unteroffiziere gesichert wird, die ihren Klassenauftrag verstanden haben und bereit sind, dafür ihre ganze Kraft einzusetzen.

Ein Höhepunkt in Vorbereitung auf den 40. Jahrestag der Grenztruppen der DDR war ein Treffen mit Reservisten der Unteroffiziersschule am 22. und 23.11.1986. Schon die Begrüßung der nach und nach eintreffenden Genossen war ein bewegendes Erlebnis und nicht wenige Genossen, die nach Jahren erstmals wieder das Objekt der Unteroffiziersschule betraten, schämten sich der Tränen nicht.

Unter ihnen waren Genossen, die wesentlichen Anteil an der Entwicklung der Unteroffiziersschule hatten, wie die ehemaligen Fachrichtungsleiter Oberst der Reserve Gerhardt H e r o l d und Oberstleutnant der Reserve Reimund H e n t s c h e l , der langjährige Leiter der AG Kader, Oberstleutnant der Reserve Horst B ü r g e r und der ehemalige Fachlehrer GW, Major der Reserve Joachim S e e l . 72 Genossen nahmen an diesem Treffen teil, welches mit der Teilnahme an der Vereidigung des 32. Lehrgangs seinen Anfang nahm. Diese Vereidigung fand erstmalig auf dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportplatz statt. Damit hatten die Eltern und all die anderen Gäste der Vereidigung sehr gute Bedingungen, den Ablauf der Vereidigung unmittelbar zu verfolgen und die Würde und Bedeutung des militärischen Zeremoniells zu erfassen.

Der Vorbeimarsch fand erneut in der Berliner Straße statt. Er folgte damit schon traditionell auf den Spuren jenes Panzers Nr. 11 des 104. Panzerregimentes, der am 01. Mai 1945 die Befreiung vom Faschismus einleitete und dessen Besatzung diese Befreiung ihr Leben gab.

Bei einem Gespräch mit den Eltern von Unteroffiziersschüler M ü l l e r , die aus Berlin gekommen waren, sprach die Mutter, eine Arbeiterin aus dem Kabelwerk Oberspree, ihre hohe Anerkennung für die perfekte Organisation und die Betreuung aus, die die POS IV übernommen hatte.

Ihren Fahneneid auf die Truppenfahne legte an diesem Tag auch die Unteroffiziersschülerin Sylvia L o t t e r m o s e r ab, von Beruf Maschinist für Wärmekraftwerke, seit 1985 Kommunist und Mitglied der Kampfgruppe der Arbeiterklasse ihres Betriebes. Politischer Höhepunkt ihres bisherigen Lebens war der XI. Parteitag der SED, auf dem sie als Delegierte ihre Parteiorganisation vertrat.

Sie hat auf dem Marx-Engels-Forum dicht neben Genossen G o r b a t s c h o w gestanden, hat seine Friedensvorschläge vor dem höchsten Parteiforum gehört und will "alles tun, um als Grenzer persönlich zu ihrer Verwirklichung beizutragen".

Auch aus dieser Sicht wußten die Teilnehmer am Treffen mit den ehemaligen Angehörigen der Unteroffiziersschule ihr Vermächtnis in guten Händen. Als sie sich am 23. November 1986 verabschiedeten, war ihr Wunsch ein baldiges Wiedersehen und ihr Versprechen, einen besseren Beitrag zur Nachwuchssicherung zu leisten.

Eine hohe Würdigung des 40. Jahrestages der Grenztruppen der DDR erfolgte auf der Festveranstaltung der Bezirksleitung der SED Schwerin in Hagenow am 27.11.1986. In Anwesenheit des 1. Sekretärs, Genossen Heinz Z i e g n e r , hielt der Kommandeur der Unteroffiziersschule, Generalmajor T a n n e r , die Festansprache.

Weitere Schritte und Aktivitäten in Vorbereitung auf den Jahrestag war eine wissenschaftliche Beratung der FR-GW zur Geschichte der Grenztruppen der DDR und deren wirksame Vermittlung in der politisch-ideologischen Arbeit, besonders in der GWA. Im Referat des Leiters der Fachrichtung, in den Diskussionsbeiträgen und im Schlußwort des Leiters der Abteilung Propaganda bei der Politischen Verwaltung der Grenztruppen der DDR, Oberst Heinz O e s e r , wurde der Beitrag hoch gewürdigt, den die Unteroffiziersschule zur Bewahrung der Traditionen der Unteroffiziersschule leistet und die Aufgabe gestellt, ihre Truppengeschichte zu schreiben. Vielfältige Impulse erhielt auch diese Beratung durch die Hochschulkonferenz der NVA und der Grenztruppen der DDR, die am 09.10.1986 stattfand und an der eine Delegation der Unteroffiziersschule unter Leitung des Kommandeurs teilnahm. Die sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen und Aufgaben waren darauf gerichtet, den Umfang und die Wirksamkeit der wissenschaftlich-theoretischen Arbeit zu erhöhen, um größeren Vorlauf für die Befähigung der Lehroffiziere und Ausbilder zu schaffen, die Grenzdienstbezogenheit der Erziehung und Ausbildung zu erhöhen und die Ausbildung der Berufsunteroffiziere zu verbessern.

Mit diesem Blick auf die künftigen Aufgaben begingen die Angehörigen und Zivilbeschäftigten der Unteroffiziersschule "Egon Schultz" den 40. Jahrestag der Grenztruppen der DDR. Für alle war der 20. November 1986 ein Tag, der sich tief in das Gedächtnis eingeprägt hat. Punkt 09.00 Uhr meldete der Kommandeur der Unteroffiziersschule dem Stellvertreter des Chefs der Grenztruppen der DDR und Chef des Stabes, Generalleutnant L e o n h a r d t, die angetretenen Angehörigen der Unteroffiziersschule.

Nachdem die Truppenfahne aufmarschiert war und das Musikkorps die Hymne der DDR intoniert hatte, verlas Generalleutnant L e o n h a r d t den Befehl des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR: In Anerkennung und Würdigung vorbildlicher Leistungen bei der Erziehung und Ausbildung von Unteroffizieren wird der Unteroffiziersschule "Egon Schultz" der Vaterländische Verdienstorden in Gold verliehen.

Dann befestigte Generalleutnant L e o n h a r d t die Fahنشleife an der Truppenfahne.

In seiner Meldung hob der Kommandeur die Leistungen der Angehörigen und Zivilbeschäftigten der Unteroffiziersschule hervor und würdigte besonders die im sozialistischen Wettbewerb im Jahr des XI. Parteitages erreichten Ergebnisse. So unter anderem, daß jeder dritte Unteroffiziersschüler und Vorgesetzte den Bestentitel erkämpfte. Vom Vertrauen zur Partei der Arbeiterklasse zeugten auch jene 267 vorbildliche Mitglieder der FDJ, die im "Ernst-Thälmann-Aufgebot"

Kandidat der SED wurden.

Generalmajor T a n n e r versprach im Namen aller Genossinnen und Genossen, daß an der Unteroffiziersschule auch künftig Grenzer erzogen und ausgebildet werden, die sich durch hohe politische Standhaftigkeit und militärische Meisterschaft auszeichnen.

Der Vaterländische Verdienstorden selbst war dem Kommandeur bereits am 26.11.1986, während der Festveranstaltung durch den Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz K e B l e r, überreicht worden.

An der Festveranstaltung zum 40. Jahrestag der Grenztruppen der DDR am 28.11.1986 nahmen verdienstvolle Angehörige der Unteroffiziersschule teil. Der aus diesem Anlaß den Grenztruppen verliehene Karl-Marx-Orden war auch ein Dank an die Angehörigen der Unteroffiziersschule "Egon Schultz".

In den folgenden Tagen und Wochen wurde eine intensive Arbeit geleistet, um allen Angehörigen und Zivilbeschäftigten die Verantwortung bewußt zu machen, die sich aus der Feststellung des Generalsekretärs unserer Partei in seiner Ansprache auf der Festveranstaltung ergibt: Eine gesicherte Grenze ist zugleich ein gesicherter Frieden.